1. Anaruck

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 350 *

Donnerstag, 16. Dezember 1943

Moskau fordert Hafen am Persischen Golf

Die Sowjets nisten sich auf dem Weg nach Indien ein / Räterepublik an der Adria

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Dezember

Der Bolschewismus weiß alle Spalten und Risse im Gefüge des westlichen Imperialismus aufzuspüren und mit überraschender Schnelligkeit seine Chancen wahrzunehmen. In Nordafrika hat er sich bereits weitgehenden Einfluß gesichert; in Süditalien ist der Vertreter Moskaus Vorsitzender des politisch wichtigsten Ausschusses in der Besatzungsverwaltung. In Serbien hat der Moskauer Schützling Tito einen „Befreiungsausschuß" nach dem Muster de Gaulles mit eindeutiger Anlehnung an Moskau gebildet; gleichzetig hat der Kreml eine Militärmission zu Tito entsandt und nach neutralen Nachrichten soll die Errichtung einer Räterepublik in Serbien in Vorbereitung sein.

Ihre Krönung erfahren all diese Vorgänge durch eine Meldung, wonach die Sowjets im Begriff stehen, sich auch im Persischen Golf endgültig festzusetzen. In dieser Meldung wird dargelegt, daß Sowjetrußland für sich Freihafenzonen in den iranischen Häfen am Persischen Golf beansprucht und gleichzeitig Transitrechte für die zollfreie Durchfuhr von diesen Häfen nach der Sowjetunion verlangt. Es handelt sich also um einen Vorstoß der Sowjets, über dessen weitreichende Bedeutung sich vor allem ihre westlichen Verbündeten keinen Augenblick im Unklaren sein können.

Die bisherigen Zugeständnisse der Briten an die Sowjets in Nordafrika, in Südosteuropa und im Nahen Osten gingen auf Kosten Dritter und berührten britische Interessen nicht unmittelbar. Der Persische Golf aber ist die wichtigste Flankenstellung für den Weg nach Indien und liegt in einem Raum, den London als sein allerwichtigstes Interessengebiet ansieht. Aber die Sowjets haben bei der gemeinsamen Besetzung Irans von Anfang an die Führung übernommen, und gerade bei der kürzlichen Teheran-Konferenz trat anschaulich zutage, daß die Bolschewisten sich auch ihren Verbündeten gegenüber in Iran als die Herren fühlen, zu denen selbst Churchill und Roosevelt nur als Gast kamen. Es braucht also keiner näheren Begründung, daß London einen offenen Widerstand gegen die sowjetischen Ansprüche auf den Persischen Golf nicht wagen kann.

Einen pikanten Beigeschmack erhält die Angelegenheit dadurch, daß auch die Amerikaner in Persien handfeste Ziele haben. Die Bolschewisten haben vor kurzem in Teheran einen „sowjetisch-iranischen Kulturverein" gegründet, der sofort in allen Städten Zweigstellen errichtete, die in Wirklichkeit nichts anderes als bolschewistische Agitationszentralen sind. Die Yankees stehen nun im Begriff, als Konkurrenzorganisation einen „amerikanisch-iranischen Kulturverein" ins Leben zu rufen, der ebenfalls in ganz Iran seine Agitationstätigkeit entfalten soll.

Der Leidtragende bei diesem imperialistischen Konkurrenzkampf ist das persische Volk. Die Regierung in Teheran muß die Gesetze erlassen, die die Besatzungsmächte verlangen. So sind jetzt alle Bewohner Irans zwischen 20 und 45 Jahren durch Gesetz dazu verpflichtet worden, jedes Jahr mindestens 14 Tage bis vier Wochen bei der Wiederherstellung der Straßen zu helfen, die durch die anglo-amerikanischen Transporte für die Sowjetunion zugrunde gerichtet werden. Die Erfassung der Personen erfolgt im Wege der Zwangsrekrutierung. Gezahlt wird ein „Normallohn", und wer sich der Arbeit entzieht, wird unter Kriegsrecht gestellt. Die gesamte iranische Bevölkerung zwischen 20 und 45 Jahren wird also zu Zwangsarbeit für den Straßenbau im Dienste der Alliierten herangezogen. Die Häufung der Anforderungen scheint allmählich selbst den willfährigsten Elementen zu viel zu werden, aus denen sich die iranische Regierung zusammenstellt. So wird jetzt über Sofia berichtet, daß der iranische Ministerpräsident, Ali Suheyli, dem Schah sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Der Vorgang verdient besondere Bedeutung, weil die Teheran-Konferenz bekanntlich von Stalin, Churchill und Roosevelt dazu benutzt wurde, das durch die imperialistische Kriegspolitik so schwer heimgesuchte Land ihres besonderen Wohlwollens zu versichern. Ein Schlaglicht wird auf die Lage auch dadurch geworfen, daß Ali Suheyli ein erklärter Britenfreund ist; er scheint mittlerweile zu der Überzeugung gekommen zu sein, daß Englands Rolle im Iran völlig nebensächlich geworden ist neben derjenigen der Sowjets.



Im Brennpunkt der Ostfront

Für die tagelang im Graben liegenden Panzergrenadiere ist warme Verpflegung nach vorne gekommen. (PK.-Aufn.: 44-Kriegsber. Rottensteiner, Z.)

Der Feldzug in Italien auf dem „toten Punkt"

Das Urteil englischer Militärkritiker / Eine „schlechte Kapitalsanlage"

Genf, 15 Dezember

Die englischen Militärkorrespondenten und Fachleute betrachten die Operationen in Italien mit steigendem Mißbehagen. Sie erinnern an die starken Worte Montgomerys, der vor Beginn der Offensive wieder einmal viel mehr versprochen habe, als er schließlich hielt. Von einem „toten Punkt" auf dem diese Offensive sich inzwischen festlief, spricht der bekannte Militärkorrespondent der „Daily Mail", Liddel Hart. Die Armeen würden jetzt, so meint er, durch die Hackmaschine des Kriegsgottes Mars getrieben. Die Männer, die etwas von der technischen Kriegführung verstünden, seien nicht gehört worden und infolgedessen sei der Omnibus verpaßt worden. Unterziehe man die Lage einer eingehenden Prüfung, dann erscheine der italienische Feldzug vom englischen Standpunkt betrachtet, als eine sehr ärmliche strategische Kapitalsanlage.

Das enttäuschendste an den alliierten Operationen in Italien sei, so meint der militärische Mitarbeiter des „Daily Telgraph", Generalleutnant Martin, die Wirkungslosigkeit der Luftangriffe auf die feindlichen Verbindungslinien, und Lord Hankey in der „Times" macht für das Stocken der Operationen das Wetter und den Mangel an Schiffsraum verantwortlich.

Churchill schwer erkrankt?

Kl. **Stockholm,** 16. Dezember (LZ.-Drahtbericht)

Nicht die Rede Edens, sondern die Abwesenheit Churchills bildete in der Dienstagsitzung des Unterhauses das meist erörterte Ereignis. Eden selbst teilte mit, daß Churchill durch wichtige Aufgaben verhindert werde, nach London zu kommen. Nach dieser Mitteilung setzte ein allgemeines Rätselraten darüber ein, wo sich Churchill zur Zeit aufhalte und welche wichtigen Aufgaben ihn daran hindern, nach London zurückzukehren. Mehreren Agenturmeldungen zufolge hielt sich Churchill zuletzt in Gibraltar auf. Ob er sich noch dort befindet, weiß man jedoch nicht. Ein Gerücht will wissen, daß Churchill auf dem Heimwege schwer erkrankt ist.

Jaroslawski liquidiert ...

Stockholm, 15. Dezember

In hiesigen neutralen Kreisen erhalten sich hartnäckig die Gerüchte, der soeben verstorbene Führer der sowjetischen Gottlosenbewegung, Jaroslawski, sei nicht eines natürlichen Tode gestorben, sondern auf Befehl Stalins ermordet worden. Stalin habe ihn seiner neuen „Freundschaft" mit den Erzbischöfen von York und Canterbury geopfert. Von den anglikanischen Bischöfen sei der Kreml immer wieder dahin unterrichtet worden, die Persönlichkeit Jaroslawskis bedeute eine Belastung der englisch-sowjetischen Beziehungen; er sei daher von Stalin aus diplomatisch-taktischen Gründen beseitigt worden.

Die Schlinge des Moskauer Benesch-Paktes

Gedrückte Stimmung bei den Emigrantenpolen / Der „Europa-Ausschuß"

Sch. **Lissabon,** 16. Dez. (LZ.-Drahtbericht)

Das polnische Emigrantenkabinett in London trat am Dienstag zu einer längeren Sitzung zusammen. Die Stimmung war nach Berichten aus unterrichteten Kreisen sehr gedrückt. Hauptgegenstand der Besprechungen war die in dem Zusatzprotokoll zum Moskauer Benesch-Pakt ausgesprochene Einladung an Polen, dem Vertrag beizutreten. Ein endgültiger Beschluß wurde trotz aller Reden nicht gefaßt; die führenden polnischen Emigranten sind aber davon überzeugt, daß ihnen angesichts der Haltung Englands und der Vereinigten Staaten nichts anderes mehr übrig bleibt, als vor Moskau zu Kreuze zu kriechen.

Heute trat in London der seinerzeit auf der Moskauer Konferenz beschlossene beratende Europaausschuß zusammen, der sich aus dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, Sir William Strang, dem Botschafter der Vereinigten Staaten in England, Winant, und dem sowjetischen Botschafter, Gusew, zusammensetzt.

Ein teuflicher Plan

Prag, 15. Dezember

„Der Verrat ist vollzogen" — unter dieser Überschrift veröffentlichen die tschechischen Blätter die Nachricht über den Abschluß des Benesch-Vertrages mit den Sowjets. „Narodny Politika" erinnert daran, daß dieser Vertrag jenen unheilvollen Vertragswerken gleicht, die die Sowjets im Jahre 1939 dem baltischen Staate aufzwangen. „Lidowe Listy" betont, der Beneschvertrag stelle sozusagen den „demokratischen Überguß über die Teheraner Torte" dar, die dadurch zu einem Lockmittel für die übrigen Mitteleuropäischen Völker werden soll. Das Blatt schließt seine Betrachtung mit einem Protest gegen alle Absichten auf Bolschewisierung des tschechischen Volkes. „Ceske Slowo" nennt den Benesch-Vertrag ein Verbrechen; dieser teuflische Plan werde allerdings niemals Wirklichkeit werden, denn die deutsche Wehrmacht, der letzte Schutz gegen das dem tschechischen Volk von Benesch zugedachte Verderben, werde die Rettung sein. Deshalb müsse das tschechische Volk Opfer für den deutschen Sieg bringen.

Neues Eichenlaub

Führerhauptquartier, 16. Dezember

Der Führer verlieh am 10. Dezember das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Karl Baacke, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, als 352. Soldaten der deutschen Wehrmacht, in Anerkennung der Verdienste des tapferen Offiziers bei der Verteidigung von Tscherkassy.



Im Stadtmittelpunkt von Schitomir

Der Kampf war kurz, aber hart; auch die schwere Pak der Sowjets konnte den Ansturm unserer Panzer nicht aufhalten. (PK.-Aufn.: 44-Kriegsberichter Scheffler, Atl., Z.)

Die Todeserklärung

Von unserem Pariser Vertreter E. S. Hansen

In deutschen Kreisen hat man sich gefragt, wie die Reaktion auf die Rede des südafrikanischen Premierministers Smuts in Frankreich gewesen sei. Was aber tut schließlich ein Kranker, wenn der Arzt ihm die Todeserklärung ausstellt? Er ist gezwungen, der Umwelt klar zu machen, daß er noch lebe. In Vichy ist diese Formalität mit ausgesprochener Ironie erledigt worden. Man muß bedenken, daß die politischen Kreise, die auf der europäischen Seite des westlichen Mittelmeeres an der Macht sind, den Arzt nicht anerkennen, der Frankreich den Rat gegeben hat, in das englische Commonwealth einzutreten, „um einen letzten Rest von Freiheit zu retten". Mochte der prominenteste Vertreter des britischen Empire also Frankreich zu einem kleinen westeuropäischen Randgebiet machen, Frankreich selbst brauchte das nicht besonders ernst zu nehmen. Smuts wird gemeint haben, daß der Bolschewismus nur am Rhein halt machen werde, wenn dort die Grenzen des britischen Empires lägen. Laval wird ihm entgegnen, daß er sich sicherer fühle, wenn die Grenzen Europas am Dnjepr gewahrt bleiben. Das ist verständlich. Es ist erstaunlich, wie kurz das Gedächtnis der Briten ist. Der Plan einer Eingliederung Frankreichs in das britische Empire ist bereits von Churchill vertreten worden. Kurz vor dem Zusammenbruch im Sommer 1940 wurde der Vorschlag dem damaligen französischen Ministerpräsidenten Reynaud überbracht. Churchill hatte sich zu diesem Zwecke persönlich nach Südfrankreich begeben. Selbst Reynaud aber, dieser englandhörigste aller Pariser Politiker, wies einen solchen Plan weit von sich. Die Wiederholung des abenteuerlichen Versuches durch Smuts zeigt jedoch, daß es Churchill ist, der durch die Rede des südafrikanischen Ministerpräsidenten geistert. Man kann daher davon ausgehen, daß Attlee eine Unwahrheit sagte, als er vor dem Unterhause behauptete, die Rede sei nur als Presse-Information gedacht gewesen. Nein, sie war wortwörtlich gemeint, und ihre besondere Bedeutung lag gerade im Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung, denn Churchill befand sich auf dem Wege nach Teheran, um Stalin zu begegnen, und Smuts hatte den Auftrag, dem Kreml zu verstehen zu geben, daß England den europäischen Kontinent bis zum Rhein abgeschrieben habe.

Im übrigen aber darf noch eine zweite Frage nicht übersehen werden. Smuts nahm nicht zu dem Frankreich des Marschalls Pétain Stellung, sondern zu dem Frankreich des Exgenerals de Gaulle. Er wandte sich also weder an diejenigen Franzosen, die sich abwartend verhalten, noch an diejenigen, die eine Zusammenarbeit mit Deutschland wünschen, sondern an die offenen und heimlichen Dissidenten. Innen bedeutete er, daß die „Befreiung" im Schoß des britischen Empires landen müsse. Seltsam! Denn sie ist gerade im Begriff, im Schoß des Bolschewismus zu enden. Man kann sich nur wundern, mit welchem bemerkenswerten Mangel an Feinfühligkeit von nunmehr zwei Seiten mit den Ehrgeizen der französischen Militärs und Politiker in Nordafrika umgegangen wird, die 1942 nach Algier geflüchtet sind, um Frankreich in die früheren Rechte als „alliierte" Nation einzusetzen, aber nicht, um es zu einer Sowjetrepublik oder zu einer Kolonie zu machen.

Mit dieser neuesten Wendung der Dinge nun ist auch de Gaulle keineswegs zufrieden.

Wir bemerken am Rande

„Soziales" aus England *„Die alte Firma ‚Beinahe, Fast, Vielleicht & Co.' erfreut sich nach wie vor der Achtung ihrer Kunden!" — solche Worte bitterer Ironie konnte man dieser Tage im „Daily Herald", dem Blatte der britischen Arbeiterpartei, lesen. Das Blatt führte lebhafte Klage darüber, daß alle sozialen Pläne, die in England seit Kriegsbeginn erörtert worden sind, gleichgültig ob sie unter den Namen Beveridge, Scott, Uthwatt oder Barlow liefen, eben nur Pläne und auf dem Papier stehen geblieben sind. Die Firma „Beinahe, Fast, Vielleicht & Co.", so meint der „Daily Herald", arbeite lediglich im Interesse der Großgrundbesitzer, Grundstückseigentümer und aller derer, die an der Aufrechterhaltung des sozialen Unrechts im britischen Machtbereich interessiert sind. Deutlicher konnte das offizielle Organ der Labour Party dieser Partei gar nicht bescheinigen, daß ihre Beteiligung am Kabinett Churchill die sozialen Zustände in England nicht im geringsten geändert hat. Die britische Regierung bleibt trotz der Repräsentationsnummern aus dem Labour-Lager das, was sie vorher gewesen ist: die Interessenvertretung und Willensvollstreckerin der Londoner Plutokratie. Wenn sie sich heute jenen sozialen Plänen gegenüber, die bekanntlich nur einen Bruchteil dessen enthalten, was in Deutschland bereits längst verwirklicht ist, nicht völlig ablehnend verhält, so ist das nur ein Zugeständnis auf Kriegsdauer. Denn die Londoner Plutokratie hat diesen Krieg ja begonnen, um das gefährliche Beispiel einer gesunden Sozialordnung auf nationaler Grundlage, das Deutschland gegeben hat, auszurotten. Nach Erreichung dieses Ziels würde es in England gegenüber sozialen Wünschen kein „Fast, vielleicht oder beinahe ..." mehr geben, sondern nur ein rücksichtsloses „Niemals!"* lz

Er zeigt sich vielmehr von seiner zornigsten Seite. In der theatralischen Form, die er liebt, hat er sowohl in London wie in Washington Protest eingelegt, ohne sonderlich beachtet zu werden. Er hat seinen Kolonialkommissar demonstrativ auf eine Reise durch die von den Gaullisten noch beherrschten Gebiete des französischen Imperiums geschickt und seinen Informationskommissar anderseits flehentlich verbreiten lassen, die Todeserklärung könne doch nicht ernst gemeint gewesen sein, es müsse sich um einen Irrtum handeln, denn in der Atlantik-Charta, diesem längst zerrissenen Stück Papier, sei etwas ganz anderes abgemacht gewesen. Sein Versuch aber, in Kairo zu einer Besprechung mit Roosevelt und Churchill zu gelangen, ist in erniedrigender Weise gescheitert. Der Dissidentengeneral wurde einfach nicht vorgelassen. So hat er endlich nichts anderes erreicht, als durch seine übertriebene Aufregung einzugestehen, daß er sich von der Todeserklärung betroffen fühlt. Nicht mit Unrecht. Der Bolschewismus, den Smuts an den Rhein bannen wollte, sitzt bei de Gaulle bereits an den Regierungstischen.

Voller Abwehrerfolg südwestlich Schlobin

Vierzig Sowjetpanzer abgeschossen / Verstärkter Feindruck bei Newel

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Abschnitt von Kirowograd wurden die auf breiter Front vorgetragenen Angriffe der Sowjets blutig abgewiesen. Deutsche Panzerverbände, von der Luftwaffe wirkungsvoll unterstützt, gingen zu Gegenangriffen über, brachen den Widerstand des Feindes und warfen diesen aus einigen Einbruchsstellen. Dabei wurde ein vorübergehend verlorengegangener wichtiger Ort nördlich Kirowograd zurückerobert.

Im Raum nördlich Schitomir warfen unsere Truppen stärkeren Feind und brachten ihm empfindliche Verluste bei.

Südwestlich Schlobin traten die Sowjets mit starken Infanterie- und Panzerverbänden zu dem erwarteten Angriff an. In erbitterten Kämpfen erzielten unsere Truppen einen vollen Abwehrerfolg. Vorübergehend eingebrochene feindliche Kampfgruppen wurden im Gegenangriff zurückgeworfen. Die Sowjets erlitten in diesem Abschnitt besonders schwere Verluste. Vierzig Panzer wurden abgeschossen.

Südlich Newel verstärkte der Feind seinen Druck nach Heranführung neuer Kräfte wesentlich. Auch hier wurden die Angriffe in harten Kämpfen abgeschlagen, einige örtliche Einbrüche abgeriegelt.

In Süditalien griff der Feind gestern an der adriatischen Küste auf schmaler Front erneut an. Die Angriffe der Briten erzielten trotz starker Artillerie- und Fliegerunterstützung nur an einigen Stellen geringen Geländegewinn, brachen aber sonst im Abwehrfeuer oder im Nahkampf zusammen. Die Kämpfe um die Einbruchstellen sind noch im Gange.

Ein Verband deutscher Kampfflugzeuge griff in der Nacht zum 14. Dezember den feindlichen Nachschubstützpunkt Bari an und erzielte Treffer in den Hafenanlagen. Über dem Mittelmeerraum wurden gestern sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Landekopf Eltigen endgültig bereinigt

Die Küste südlich Kertsch fest in deutscher Hand / Tapfere Rumänen

Berlin, 15. Dezember

Die letzten Reste der bolschewistischen Truppen, die sich auf dem südlich Kertsch aufgerollten Landekopf Eltigen in das unwegsame, von alten Festungsmauern und Katakomben durchsetzte Höhengelände des Mitridat-Massivs hart südlich Kertsch zurückgezogen und dort verschanzt hatten, sind am 12. Dezember nach erbittertem Kampf vernichtet worden. Alle Versuche des Feindes, diese Kampfgruppe, die sich zum Landekopf der Sowjets nordöstlich der Stadt durchzuschlagen beabsichtigten, aus diesem Landekopf heraus durch heftigste Angriffe zu entsetzen oder ihr über See Verstärkungen von der Taman-Halbinsel aus zuzuführen, blieben vergeblich.

Die Erfolge, die die kürzlich im OKW.-Bericht erwähnte 6. rumänische Kavallerie-Division unter Führung des mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Generals Teodorini, sowie in den letzten Tagen die 3. rumänische Gebirgsdivision unter ihrem Kommandanten, Generalmajor Mociulski, errangen, waren von besonderer Tragweite. Die Sowjets hatten sich in den Jahrhunderte alten Mauern derart verschanzt, daß der gesamte Landekopf eine einzige Festung darstellte. Jeder Schritt vorwärts bedeutete die Auslösung eines unvorstellbaren Feuerhagels aus ungezählten Bunkern und Widerstandsnestern, die eins nach dem anderen niedergekämpft werden mußten, während gleichzeitig die sowjetische Artillerie aus dem nur wenige Kilometer entfernten Taman und von der vorgelagerten Insel Tusla pausenlos aus allen Rohren feuerte und Schlachtflieger immer wieder zur Unterstützung der Bolschewisten in den Kampf eingriffen. Durch das von allen Seiten auf sie niederprasselnde Maschinengewehrfeuer, durch eine Wand berstender Granaten und explodierender Bomben bahnten sich die rumänischen Truppen dennoch unaufhaltsam den Weg zur Küste. Wo das feindliche Stellungssystem keine Lücke bot und uneinnehmbar schien, fuhren deutsche Sturmgeschütze unter Führung des Ritterkreuzträgers Hauptmann Müller vor und rissen die Feindstellungen für die Rumänen auf.

Die blutigen Verluste der Bolschewisten bei diesen Kämpfen waren außergewöhnlich hoch. Sehr schwer sind auch die Verluste, die der sowjetischen Luftwaffe zugefügt wurden. Bereits in den voraufgegangenen Wochen, als der Feind infolge der wirksamen Blockade durch die deutschen Marinestreitkräfte ausschließlich auf die Luftversorgung angewiesen war, verlor er mindestens 200 Flugzeuge, zu denen in den Kämpfen vom 4. bis 7. Dezember weitere 99 Flugzeuge hinzukamen. Die Hartnäckigkeit, mit der die Bolschewisten den Landekopf zu halten versuchten, ist auch daraus zu ersehen, daß sie mangels geeigneter Abwurfbehälter Verpflegung und Gerät schließlich in Säcken und bloßen Holzkisten abwarfen, die in den ausgeräucherten Gebieten noch umherliegen.

Die endgültige Beseitigung des Landekopfes südlich von Kertsch bedeutet das Scheitern eines groß angelegten sowjetischen Planes. Aus der ganzen Anlage des Landungsunternehmens ging von Beginn an hervor, daß die Bolschewisten erwartet hatten, von der Südseite her die deutsche Verteidigungsfront in kurzer Zeit aufrollen und das Innere der Krim erreichen zu können. In den kritischen Tagen der ersten Novemberhälfte, als der überlegenen sowjetischen Landungsmacht eine erst im Aufbau begriffene Verteidigung gegenüberstand, verhinderten einige junge Bataillons- und Kompanieführer mit ihren Grenadieren durch persönliche Tapferkeit und Opferbereitschaft den feindlichen Durchbruch. Allmählich festigte sich die deutsche Abwehr. Der Feind, der unter allen Umständen eine Entscheidung erzwingen wollte, erhielt durch sein rücksichtsloses Vorgehen ungeheure Verluste. Das Heldentum der deutschen und rumänischen Soldaten bewährte sich von neuem. Grenadiere, Pioniere und Artilleristen teilen sich mit Soldaten der Kriegsmarine und der Luftwaffen in den großen Erfolg.

Front und Heimat stehen unerschütterlich

Reichsminister Goebbels vor den Leitern der Reichspropagandaämter

Berlin, 15. Dezember

Reichsminister Dr. Goebbels hatte die Leiter der Reichspropagandaämter nach einem Jahr politischer Arbeit am Dienstag zu einer Tagung zusammengerufen, um ihnen einen Überblick über das politische und militärische Geschehen des abgelaufenen Jahres und neues Rüstzeug für ihre praktische Arbeit in den Gauen zu geben.

Es kann nicht bestritten werden, so führte der Minister in seiner Rede aus, daß Front und Heimat in dem nun zu Ende gehenden Jahr außerordentlich starken Belastungen ausgesetzt waren. Während an den Fronten unsere heldenhaft kämpfenden Soldaten alle Vernichtungsabsichten des Feindes zunichte machten, zeigte sich die Heimat ihrer würdig, indem sie dem zu brutaler Heftigkeit gesteigerten Luftterror und der damit verbundenen Nervenoffensive unserer Feinde eine bewunderungswürdige Haltung entgegensetzte. In den vergangenen Monaten hat das deutsche Volk zwar Wunden und Narben davongetragen, es steht aber unerschütterlicher denn je und zum äußersten entschlossen zur letzten Entscheidung bereit.

Der Minister kennzeichnete dann die Erwartungen unserer Feinde, die aus der Verkürzung unserer Frontlinien auf einen militärischen und, wie November 1918, auch einen auf einen politischen Zusammenbruch Deutschlands gehofft hatten und nun das Scheitern ihrer Pläne und die ungebrochene militärische und wirtschaftliche Kraft des Reiches feststellen müssen. In Moskau, Kairo und Teheran versuchten sie, sich mit der neuen Lage abzufinden. Wie die leeren Kommuniqués dieser Konferenzen jedoch beweisen, bleibt ihnen kein anderer Ausweg, als die Entscheidung bei dem verzweifelten Versuch eine Invasion auf dem Kontinent zu suchen, der für sie mit gewaltigen Blutopfern verbunden sein wird und über dessen Ausgang nach Dünkirchen und Dieppe kein Zweifel bestehen kann.

Einen weiten Raum in den Ausführungen des Ministers nahmen Fragen des Luftkrieges ein. An einzelnen Beispielen wies er nach, daß wir auch mit den schwierigsten Problemen fertig werden und fertig werden müssen, vor die uns der britische Phosphorkrieg gegen Frauen und Kinder stellt. Ist der Endsieg erkämpft, dann werden Leid und Not, die der Feind über uns brachte, bald überwunden werden. Bleibend vor der Geschichte ist allein die Haltung, mit der wir unsere Freiheit verteidigten. „In diesen Wochen und Monaten", so schloß der Minister, „schreiben wir ein ruhmvolles Kapitel unserer Geschichte".

Die Tagung wurde durch verschiedene Referate über aktuelle Probleme unserer Kriegführung abgerundet. So sprachen u. a. Staatssekretär Dr. Ganzenmüller über die Verkehrslage, Gauleiter Lauterbach-Hannover und Ministerialdirektor Berndt zum Thema des feindlichen Luftterrors.

Zustände im USA.-Heer

Sch. Lissabon, 16. Dezember (LZ.-Drahtbericht)

Generalleutnant Patton, der Befehlshaber der 5. amerikanischen Armee in Süditalien, der sich bekanntlich unerhörte Soldatenmißhandlungen hat zuschulden kommen lassen, befindet sich zur Zeit auf einer sogenannten Inspektionsreise im Mittleren Orient. Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß diese Reise das Ende seines bisherigen Kommandos darstellt und daß er einen anderweitigen Posten erhalten wird.

Die Regierung in Washington sucht nach wie vor die peinliche Affäre nach Möglichkeit zu vertuschen. Zur Beseitigung der Unruhe unter den Angehörigen von amerikanischen Soldaten läßt die Regierung mitteilen, General Eisenhower habe Patton veranlaßt, von Division zu Division innerhalb seines Befehlsbereichs zu fahren und überall vor versammelter Mannschaft um Entschuldigung zu bitten!

Phantasiepreise in England

Ma. Stockohlm, 16. Dez. (LZ.-Drahtbericht)

Auf dem Londoner Weihnachtsmarkt werden, wie „Stockholms Tidningen" berichtet, wahre Phantasiepreise gezahlt. Der schwedische Korrespondent nennt einige Beispiele: Eine gebrauchte Puppe kostet 5 Pfund (50 RM.), eine Kinderreisenbahn 7 Pfund und mehr, ein Kinderdreirad 9 Pfund; auch alte Möbel und die ältesten Ladenhüter aus den Kellern der Londoner Warenhäuser werden zu Wucherpreisen angeboten und gekauft. Die Läden Londons werden von Hunderttausenden Kauflustiger durchstreift, die bereit sind, jeden Preis zu zahlen. Die Engländer haben also keine Veranlassung, sich über die Einschränkungen, die sich das deutsche Volk auferlegen muß, lustig zu machen.

Eine finnische Erfindung

Helsinki, 14. Dezember

Eine von dem finnischen Reeder Boxberg in Helsinki konstruierte neue Rettungsboje konnte im Hafen von Helsinki vor einem Sachverständigenausschuß mit größtem Erfolg ihre Probefahrt durchführen. Es handelt sich um ein gedecktes rundes Rettungsboot für 30 Personen, das seefest und leicht manövrierbar ist. Die neue Rettungsboje hat keine größere Wasserverdrängung als ein bisher übliches Rettungsboot und kann die Besatzung eines 3000-Tonners voll aufnehmen; sie ist heizbar und so gebaut, daß sie sich beim Untergang eines Schiffes von selbst zu lösen vermag.

Krieg und elektrischer Stuhl

r. Genf, 14. Dezember

Der Gefängnisdirektor von Lincoln (Nebraska) gab bekannt, daß die Hinrichtung eines Lustmörders auf unbestimmte Zeit vertagt werden mußte, da sich das Kriegsproduktionsamt geweigert hat, die für den Bau eines neuen elektrischen Stuhls notwendigen Materialien freizugeben. Der alte elektrische Stuhl, der von Gefängnisinsassen vor Jahrzehnten gebaut und zum letzten Mal im Jahre 1929 benutzt wurde, ist gebrauchsunfähig und lasse sich nicht mehr reparieren.

Der Tag in Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels übermittelte dem Dichter Hans Carossa zur Vollendung seines 65. Lebensjahres ein Glückwunschtelegramm, in dem er die Verdienste Hans Carossas als Dichter und Präsident der europäischen Schriftstellervereinigung würdigte.

Ritterkreuzträger Hauptmann d. R. Reinhard Beyer, Führer eines Grenadier-Regiments, ist bei den Kämpfen im Osten gefallen.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsdienst hat in Anerkennung der Leistungen der Ostarbeiter bestimmt, daß ihnen in diesem Jahre Weihnachtsgratifikationen gewährt werden können. Einjährige Betriebszugehörigkeit und besondere Arbeitsleistungen bilden die Grundlage und die Voraussetzung für diese Weihnachtszuwendung.

Vor einigen Tagen fand in Hsingking im Rahmen einer Feierstunde die Übergabe der Landesgruppe in Mandschukuo der Auslandsorganisation der NSDAP. an den Landesgruppenleiter der AO. in Japan, Spahn, statt.

Die südlich von Valencia gelegene spanische Küstenstadt Alicante wurde am Dienstag von einem heftigen Cyklon heimgesucht, der in der Stadt und vor allem in den Hafenanlagen großen Schaden anrichtete und den Eisenbahnverkehr lahmlegte.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Jan von Werth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

Verlag Kehle, Heidelberg, Abdrucksrechte Manz, München.

1) (Nachdruck verboten)

Erstes Kapitel

„Zum blauen Hecht"

Stürmisch und unerwartet wie ein Befreier zog der junge Frühling im Jahre 1622 den Rhein herunter und lachte siegesgewiß. Schon in den ersten Märztagen stand seine hellblaue Standarte stolz über dem grauen Köln, und wenn die Sonne sich senkte, begannen warme Winde zu wehen, die noch mehr Tage fröhlichen Glanzes verhießen. Da traten die Stubenhocker vor die Haustür und blinzelten mit wintertrüben Augen in die gesegnete Luft und reckten sich, als wären sie von langem Schlafe erwacht. Die Spatzen schrien und um die Türme von St. Gereon, Groß Sankt Martin und zumal um die verwitterten Baugerüste des Domes schossen die Dohlen wie trunken, indes die Stimme des Rheines, der eilig und groß gelbe Fluten am Werft hinwälzte, durch die Gassen tönte.

Vor der Schenke „Zum blauen Hecht" stand mit einem Arkebusier des Kurfürsten ein kleiner Kerl von so zwanzig Jahren mit ein wenig krummen Beinen, den jungen Schnurrbart keck in die Höhe gedreht. Er hatte die Hände hinter das kurze Leder der Küfer gesteckt und sah mit seinen kleinen zwinkernden Augen einer weißen Wolke nach, die, geballt und von der Sonne beschienen, über die Straße „Am Bollwerk" von Westen her zog.

Der Arkebusier strich mit der Zunge über seinen mächtigen gelben Schnauzbart, an dem noch ein paar Tropfen Wein hingen und sagte dann:

„Es ist das Regiment Sturmius. Dragoner-Musketiere. Stramme Kerls mit eisernen Gesichtern."

„Jan!" rief eine scharfe weibliche Stimme aus der Tiefe des Hauses.

„So Kerls, sag ich dir", fuhr der Soldat fort, „springe dir vom Gaul. Zack, zack, krachen die Ladstöcke, und Perrumm! sag ich dir, spucken sie Feuer und ein fünfhundert schwarze Kugeln spucken sie, so groß wie Kastanien. Werden dem ‚grooten Moritz' brav in die Suppe spucken!"

„Jan!"

Der Kleine trat von einem Bein auf das andere und fragte ungeduldig:

„Und hier kommen sie vorüber?"

„Übers Bollwerk, ja. Das erstemal, daß der Kurfürst den Durchzug erlaubt. Aber seit Tilly bei Gießen die blutige Affäre viktoriös bestand, ist er gut kaiserlich. Und die Spanier stehen ja auch in Flandern."

„Und wohin reiten sie?"

Der Soldat schupfte die Schultern:

„Weiß nicht. Auf Jülich zu, wie man sagt."

„Jan! Jan!"

Aber diesmal trat eine Frau, breit und statiös wie ein Brabanter Roß, in die Haustür, und Jan verschwand in dem schwarzen Schlund, aus dem es kräftig nach gutem Wein roch. Der Arkebusier wartete noch einen Augenblick, dann schritt er gewichtig quer über die Gasse.

Donnerte es bei heiterem Himmel? Es brummelte da irgendwo. Vielleicht rollten sie Fässer unten am Werft über die Bohlen? Aber plötzlich kam mit dem Wind ein herzhaft Schmettern daher, als wenn die Stadtmusikanten bei offenem Fenster im Gürzenich bliesen. Und jetzt kam in das Brummeln Takt! Der Arkebusier, der in einem Torweg mit zwei schwarzäugigen Mädchen gelacht hatte, trat in die Mitte der Gasse und rief mit seiner rauhen Kriegerstimme: „Sie kommen!"

Und da schoß der kleine Jan auch schon aus seiner Schenke heraus. Die Dragoner kommen!

Hach, da bogen sie in das Bollwerk ein.

„Materdeis!" kreischten die Mädchen, aber der Arkebusier hielt sie bei ihren runden Armen fest.

In einer breiten, protzigen Linie ritten, zwanzig Schritt voraus, vier lange Kerle. Dann kamen die Trompeter, die das neue Lied vom Winterkönig schmetterten. Acht Mann schlugen mit spielend tanzenden Schlägeln die kleinen Kesselpauken; die Gäule warfen die Köpfe. Einer tänzelte. Fünfzig Schritt hinterher ritt auf einem großen, brandroten Gaul der Oberst Sturmius mit grauem Knebelbart, und hinter ihm polterten an die fünfhundert Dragoner, in zehn Kornetts geteilt, stolz unter ihren flachen Eisenhelmen hervorblickend, in gelben Kolletts und himmelblauen Hosen und Strümpfen, die schweren braunen Schuhe breit in den Bügeln. Über der rechten Schulter hing die Muskete, deren Lauf in der Sonne blitzte, und ein langes Rapier schlug den Gäulen bei jedem Schritt an die Weichen.

So zogen sie mit selbstbewußtem Lärm dahin, und der kleine Jan hatte, was er nicht oft tat, die Hände hinter dem Schurzleder hervorgenommen und fingerte gedankenvoll und unruhig an seinem Hosenboden herum. Aber nun kam der Troß. Wie das schnatterte und juchte von Weibern! Sie liefen in Reih und Glied, Arm in Arm, indes schmutzige Bälge an ihren Röcken sich nachziehen ließen. Andere saßen auf großen zweirädrigen Karren, in deren Gabel ein abgetriebenes Normannenpferd ging. Auch lange Leiterwagen auf niedrigen Rädern ratterten daher. Hunde mit heraushängenden Zungen schleppten geflickte Karren nach sich, aus deren schmutzigen Planen ab und zu ein Kind seinen verwahrlosten Kopf steckte. Und dicht an Jan vorbei strich eine sechzehnjährige Dirne mit bloßen Füßen und flammenden Augen und sengend roten Lippen im braunen Gesicht. An ihrer Brust hockte ein Affe und sah mit seinem Greisengesicht an den Giebelhäusern empor. Sie strich dicht an Jan hin, der einen Schritt zurücktrat, und sah ihm lachend in die kleinen zwinkernden Äuglein.

„Jong komm mit!" rief sie, und als er lächelte: „Porchetto mio!"

Sie machte ausgelassen mit geblähten Backen den Takt der Dragonerpauken nach: „Terummm tum tumtumtum, terumtum rummel tumtumtum."

(Fortsetzung folgt)

Das war die letzte Meldung: Haltet die Stellung!

Der Sprung zum ersten Zug / Die Kugel eines sowjetischen Scharfschützen / *Von SS-Kriegsberichter Walter Kalweit*

Seit Tagen liegt ein ...senloses Feuer schwe... Waffen auf den Stel...gen der Kompanie. ...ßt es für wenige Mi...ten ab, so branden die ...griffswellen sowjeti...er Schützenbataillone ...gen die deutschen Ver...digungslinien. Ohne ...cksicht auf die schwe... Verluste zu nehmen, ...ihnen täglich zugefügt ...den, versuchen die ...wjets immer wieder ...n Durchbruch. Doch ...ch die Reihen der SS-...nner lichten sich von ...o zu Tag. Mit durch...eten Verbänden ta...n sich viele von ihnen ...der Finsternis zum ...mpagniegefechtsstand, ...von dort aus den ...uptverbandsplatz zu ...eichen.

...Bald liegen viele hun...rt Meter zwischen den ...zelnen Maschinenge...rnestern. Spähtrupps ...erschieren in der Nacht ...e einem Posten zum ...deren, um ein Durch...seln feindlicher Kräfte ...unterbinden. Kehrt ...mal ein Spähtrupp ...cht zurück, so heißt ...s soviel: Der Gegner ...durchgebrochen. Dann ...ten die Reservegrup...n zum Gegenstoß an, ...die eingedrungenen ...schewisten restlos ...rnichtet sind. Ist es ...der Nacht schon ein ...heimliches Gefühl, zwischen den weit aus...andergezogenen MG.-Nestern hin und her ...marschieren, so ist dies am Tage so gut ...ausgeschlossen. Kaum schiebt sich ein ...hlhelm über die Deckung, so zieht er hef...es feindliches Scharfschützenfeuer auf sich. ...Und doch hastet auch am Tage ein Mann ...rch die Gegend. Er kümmert sich nicht um ...e feindliche Feuer. Er robbt, springt, klet...rt und flucht. Er eilt von Gefechtsstand zu ...fechtsstand, gibt Meldungen ab, wartet auf ...tworten, ist dann schon wieder hoch und ...nächsten Schützenloch verschwunden. Wäh...d der Nacht schließt er sich den Späh...pps an, um Befehle zu übermitteln und ein...en Verwundeten den Weg zum Kompagnie-



Melder nach vorn!
Zeichnung: SS-Kriegsbericht Klerk

gefechsstand zu zeigen. Es ist der Kompaniemelder, ein junger Rottenführer.

Wieder einmal springt er über die Straße. Links und rechts spritzt der Dreck hoch. Er wirft sich hinter eine Mulde, verschnauft einige Sekunden, und stürmt dann weiter. Stoßweise geht sein Atem, als er sich bei seinem Kompaniechef zurück meldet. Die Anstrengungen der letzten Minuten haben sein Gesicht gezeichnet. Die Hände zittern ein wenig. Doch in den Augen steht der Ausdruck einer trotzigen Überwindung, wie bei einem Bergsteiger, der nach einer waghalsigen Kletterei den höchsten Gipfel unter seinen Füßen spürt.

Nachdenklich starrt der Kompaniechef seinen Melder an Dreimal mußte er ihn bis jetzt hinaus in das feindliche Feuer jagen, dreimal hinausschicken in den sicheren Tod. Das Gesetz des Krieges ist unbarmherzig, es kennt nur ein klares Abwägen zwischen dem persönlichen Wollen und dem eisernen Muß Wie gerne würde er den Rottenführer bei sich behalten, bis die Nacht hereinbricht. Doch dem steht die Pflicht entgegen, ihn sofort zum ersten Zug zu schicken. Beim ersten Zug greift der Gegner an. Beim ersten Zug könnte es den Sowjets gelingen, durchzubrechen Niemand weiß das besser, als der Kompaniechef. Doch vor zehn Minuten kam die Nachricht, daß deutsche Panzer bereits gegen die Flanke des Gegners rollen. Noch eine halbe Stunde aushalten und die drohende Vernichtung ist von der Kompanie abgewendet.

Der Rottenführer hat sich nach den ersten Worten des Komapniechefs bereits erhoben. Er setzt langsam seinen Stahlhelm auf und ergreift das Gewehr. Dreihundert Meter sind es bis zur nächsten Deckung. Drei feindliche Maschinengewehre schießen dazwischen Sperrfeuer. Ungefähr zehn Scharfschützen verfolgen jede Bewegung im Gelände. Etwas steigt trocken seine Kehle hoch. Noch einmal diesen Sprung gegen den Tod, dann ist es überwunden. Noch einmal den Befehl ausgeführt, dann bricht die Nacht herein. Ruhig wiederholt er die Meldung und ist schon jenseits der Straße verschwunden.

Gegen die Wände des ersten Zuggefechtsstandes schlagen die Splitter feindlicher Granaten. In fünf Wellen greifen die Sowjets an. Wird eine zusammengeschossen, stürmt die folgende trotzdem weiter. Zwei Maschinengewehre fallen aus. Schon haben sich die Sowjets bis auf hundert Meter an den Gefechtsstand herangearbeitet. Da brüllt einer vom Zugtrupp: „Da kommt der Erwin!" Sie starren auf die Straße, auf der der Rottenführer in großen Sprüngen vorwärtshastet. Doch sind es hundert Meter, noch dreißig Meter, die ihn von der Deckung trennen. Da wirft es ihn plötzlich zu Boden. Das war kein Deckungnehmen, das war die Kugel eines sowjetischen Scharfschützen. Ein SS-Mann ergreift ein Seil robbt an den Verwundeten heran und schlingt es ihm um die Füße. Meter um Meter ziehen sie ihn in Deckung.

Bleich ist das Gesicht des Melders, dessen Kopf auf der Decke eines Kameraden ruht. Die Kleider sind ihm heruntergerissen worden, um die klaffende Wunde zum Verbinden freizumachen. Aus den zusammengepreßten Lippen hervor tritt ein winziger Blutfaden. Die Lunge ist getroffen worden. Heftige Schmerzen erschüttern den Körper. Dann öffnen sich die Augen des Rottenführers. Erst scheinen sie zu fragen, dann, kurz darauf, zu erkennen. Seine Lippen öffnen sich. Kein Schmerzensschrei, kein Klagen und kein Fluchen. Nur eine einfache klare Meldung: „Deutsche Panzer greifen an. Haltet die Stellung!"

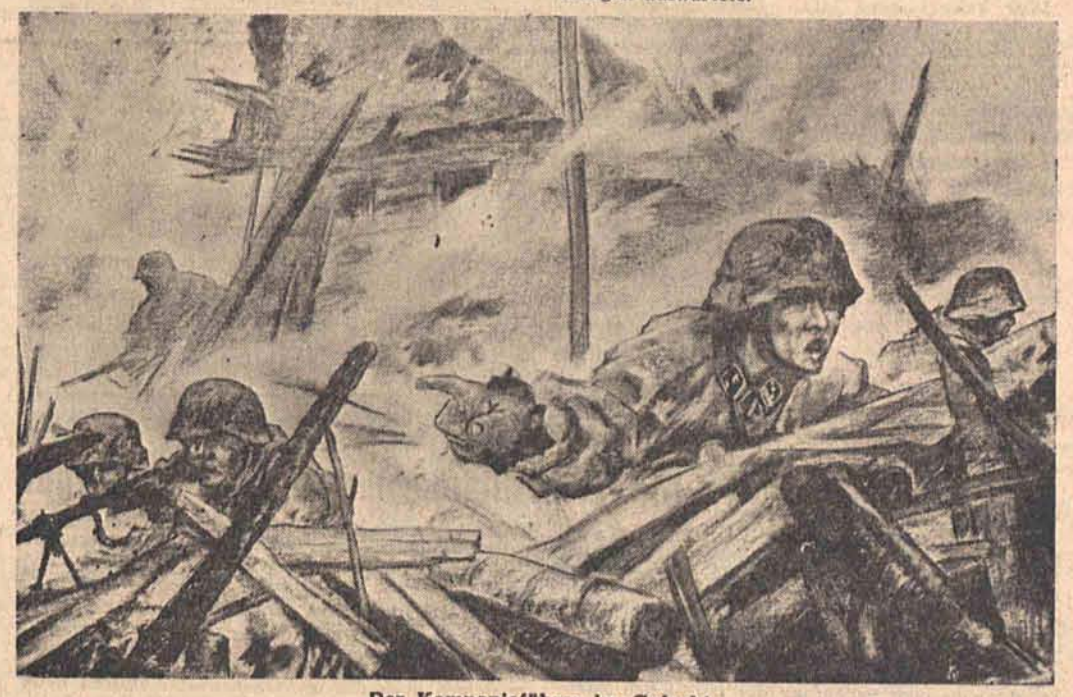
Dann ersticken seine weiteren Worte in schäumendem Blut.

„Haltet die Stellung!" Die letzte Meldung des jungen Rottenführers, sie eilt von Mund zu Mund, von der Maschinengewehrstellung bis zu den äußersten Gewehrschützen. Sie stemmte sich einer undurchdringlichen Mauer gleich gegen das Urräh-Urräh der Sowjets, bis die ersten Panzer im Rücken des Gegners erschienen, ihn in die Zange nahmen und vernichteten.

Auf dem Hauptverbandsplatz lag der junge Melder. „Es geht mit ihm zu Ende", flüsterte der Arzt. Das Gesicht des jungen Kriegers war genau so bleich wie damals neben dem kleinen Gefechtsstande. Nur der Ausdruck in ihm erschien ernster und geschlossener, als fühlte er sich bereits eins mit einer fernen, unsichtbaren Welt. Die Lippen blieben starr zusammengepreßt. Doch die Augen leuchteten klar und ein wenig stolz, bevor sie sich zum letzten Male schlossen. An den blutdurchtränkten Verband des Melders hatte der Kompaniechef das Eiserne Kreuz geheftet.



Spähtrupp gegen den Feind
(Zeichnung: SS-Kriegsberichter Klerk)



Der Kompanieführer im Gefecht
(Zeichnung: SS-Kriegsberichter Klerk)

Geschäft ist Geschäft



Zeichnung: Solo ez.

„Hurra, die Deutschen haben wieder 20 unserer Bomber abgeschossen!"

„Na, was freust du dich, you fool."

„Tja, ich habe mein ganzes Geld in Vickers-Aktien angelegt!"

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Professor Dr. Kaspar (Wien) gestorben. In Wien starb im 59. Lebensjahr der bekannte Chirurg Universitätsprofessor Dr. Fritz Kaspar. Er hat seit vielen Jahren als Vorstand der chirurgischen Abteilung des Johann-Peter-Frank-Spitals segensreich gewirkt. Einen hervorragenden Namen hat sich Prof. Kaspar besonders auf dem Gebiete der Kropf-Chirurgie geschaffen.

Dichtung

Das Kasseler Grimm-Haus zerstört. Dem feindlichen Luftterror in Kassel ist neben anderen Kulturstätten und historischen Gebäuden auch das Grimm-Haus zum Opfer gefallen. Dieses Haus hatten die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm vom 1805 bis 1814 bewohnt. Hier entstanden von 1812—1814 die Kinder- und Hausmärchen.

Theater

Dresdner Schauspielerjubiläum. Das frühere langjährige und geschätzte Mitglied des ehemaligen Dresdner Hoftheaters, Maximus René, vollendete dieser Tage sein 70. Lebensjahr. René stand lange dem Dresdner Albert-Theater als Direktor vor. Während des Ersten Weltkrieges leitete er mit Erfolg einige Frontbühnen. In den Jahren des kulturellen Niederganges stand er an der Spitze der Sächsischen Landesbühne, die unter seiner Leitung mit damals doppelt bemerkenswerten Leistungen aufwartete.

Der Herr und der Knecht

Nach einer buddhistischen Legende
Von Hendrik Borel

Sumana war ein mächtiger, reicher Mann, ...r sich mit seinem Gelde alles kaufen konnte, ...n er begehrte: schöne Sklavinnen, Gold, Ge...meide, Ambra, Sandelholz, Seide, Brokat, ...rde und Wagen und die erlesensten Speisen. ...besaß Landgüter und Paläste und Schiffe ...d Lustgärten ohne Zahl. Es gab nichts von ...rt in der Welt, das er sich nicht für sein ...d verschaffen konnte.

Eines Tages war einer seiner Sklaven, mit ...men Annabhara, beim Mähen auf der Wiese, ...ein heiliger Bettelmönch mit seinem Napf ...s Weges kam und um etwas Nahrung bat. ...nabhara legte sofort sein Grasbündel und ...e Sichel nieder und lief zu seiner armseli...n Bambushütte, um dem Mönch die Ration ...u zu geben, die er selbst täglich von seinem ...rn erhielt. Dabei wußte er, daß er dann ...n Rest des Tages Hunger leiden mußte.

Der Mönch ließ sich den Reis schmecken ...d sprach zur Belohnung einige Worte aus ...ddhas Lehre zu dem Knecht, die in dessen ...dächer, unwissender Seele Licht verbreite...n. Dann hob der Mönch die Hände über das ...upt des armen Knechtes und erteilte ihm ...n Segen Buddhas.

Sumanas Tochter hatte von ihrem Fenster ...s das Geschehene mitangesehen und rief be...ndernd aus: „Wohlgetan, Annabhara, wohl...an!" Sumana, der die Stimme seiner Tochter ...rte, fragte, was es gäbe, und sie erzählte ...m alles, was sie gesehen hatte, und fügte hinzu: „Dieser Mönch ist bestimmt ein sehr heiliger Mann, denn als er Annabhara den Segen erteilte, sah ich einen wunderbaren Schein um sein Haupt."

Da begab sich Sumana eilends zu seinem Knecht und bot ihm zehn Rupien an, wenn er ihm einen Teil des erhaltenen Segens abgeben wollte. „Laßt mich erst den heiligen Mann fragen", sagte Annabhara, „er ist soeben weggegangen, aber ich kann ihn vielleicht noch einholen." In großer Eile lief Annabhara fort und hatte bald den Mönch eingeholt. „Mein Herr bittet mich", sagte er zu ihm, „um einen Teil des Segens, den Ihr mir gabt. Erlaubt Ihr daß ich ihn teile?"

Da erwiderte der Mönch: „In einem Dorf von hundert Häusern brannte einst ein einziges Licht. Da kam ein Nachbar aus dem daneben-liegenden Hause und zündete seine Lampe an diesem Licht. An seiner Lampe ließ er dann wieder einen andern seine Lampe anzünden, und der andere ließ wiederum einen anderen das Licht seiner Lampe entfachen. Und so ging es weiter, bis in allen hundert Häusern Licht brannte. Doch hatte die erste Lampe keineswegs an Licht verloren, und die zweite auch nicht, noch die dritte, und keine der hundert Lampen hatte mehr oder weniger Licht als die andere. So kann das Licht von Buddhas Lehre, das Liebe ist, an andere weitergegeben werden, ohne daß der, der gibt, auch nur im mindesten etwas einbüßt. Laß den Segen für den Reis, den du mir gegeben hast, ebenso verbreiten und teile ihn. Du wirst dabei nicht zu kurz kommen!"

Annabhara kehrte zu seinem Herrn zurück und sagte zu ihm: „Ich biete Euch einen Teil des Segens an, Herr, den mir der heilige Mönch gab. Laßt Euch herab, dies von einem armen Knecht anzunehmen."

Sumana holte hierauf nicht zehn Rupien sondern ein Goldstück im Werte von hundert Rupien aus seinem Beutel und bot ihm dies im Glauben, besonders freigebig zu sein. Aber Annabhara sagte: „Nicht also, Herr! Wenn ich dieses Goldstück annähme, wäre es, als ob ich einen Teil des Segens verkauft hätte, und Segen, der Liebe ist, kann nicht verkauft noch gekauft werden."

Sein Gebieter stand einen Augenblick verwundert da, dann lachte er geringschätzig und holte noch neun andere Goldstücke aus seinem Beutel. „Alles in der Welt kann gekauft werden", sagte Sumana höhnisch. „Ich habe noch niemals etwas bekommen, ohne es gekauft zu haben. Ich will dir zehn Goldstücke für einen Teil des Segens geben. Ist das noch nicht genug?... Zwanzig Goldstücke... fünfzig... hundert... fünfhundert... tausend?"

Aber Annabhara, der arme Lohnsklave, schüttelte den Kopf und erwiderte: „Vergebt mir, Herr, wenn ich Euch widerspreche, aber alle Eure Schätze zusammen können keinen Segen, der Liebe ist, kaufen. Ihr werdet Euren Teil von mir als Geschenk annehmen müssen, denn sonst kann ich ihn Euch nicht geben, auch wenn Ihr mir mit all Euren Gütern noch Eure schöne Tochter anbötet."

Sumana sah aus, als blickte er in eine andere Welt, in der nichts von seiner eigenen Welt war. Es war das erste Mal in seinem Leben, daß er etwas für Geld nicht hatte kaufen können, nicht einmal von dem ärmsten Knecht. Aber als er in Annabharas ernstes Gesicht sah, auf dem noch sanft das Licht des von dem Heiligen empfangenen Segens glänzte, fiel auf einmal ein Fünkchen dieses Lichts in seine Seele. Er breitete die Arme aus und sagte:

„Gib mir von deinem Segen, der das Kostbarste ist, das es im Himmel und auf Erden gibt, und komm in mein Haus, damit du dort wohnest. Denn du sollst nicht länger mein Knecht, sondern mein Bruder und Freund sein..."

(Aus dem Niederländischen von Hans B. Wagenseil)

Erzählte Kleinigkeiten

Carl Ludwig Schleich wurde einst von einem alternden Großkaufmann gefragt: „Unsere Ärzte haben gewiß viele Erfolge erzielt, warum wissen Sie nicht ein Mittel, um unsterblich zu werden?" Schleich betrachtete den Mann und antwortete lächelnd: „Ja, sehen Sie, körperlich kann ich es nicht für Sie schaffen, und — geistig sind Sie nicht in der Lage dazu!" ho

*

Bei Rossini erschien einmal ein Sänger, der ihn um seine Protektion bat. „Was singen Sie?" fragte ihn der große Komponist. „Alles, was gerade gewünscht wird", antwortete der Sänger. „Tenor, Bariton — Baß." „Wie praktisch!" meinte Rossini bewundernd, „da können Sie ja das berühmte Männerterzett im ‚Wilhelm Tell' ganz allein singen!"

*

Daß Max Reger patzig war, wissen wir alle. Einmal saß er mit Geistern zusammen. Irgendeine gute Bemerkung, die fiel, wollte Reger sich notieren, suchte aber vergeblich in allen Taschen nach einem Bleistift. „Nanu?" sagte einer, „ein Komponist und ohne Bleistift?" Darauf Reger, ihn von der Seite ansehend: „Hat denn jeder Metzger immer ein Messer bei sich." ho

Tag in Litzmannstadt

„Öffentliche Luftwarnung"

In Zukunft wird bei Eintritt der Dunkelheit bei Einflug einer geringen Anzahl von Störflugzeugen die in solchen Fällen bisher nur bei Tage übliche „Öffentliche Luftwarnung" gegeben werden. Das Signal besteht aus einer dreimaligen Wiederholung eines hohen Dauertones von etwa je 15 Sekunden.

Allgemein luftschutzmäßiges Verhalten ist hierbei nicht vorgesehen, jedoch werden im Gegensatz zur „Öffentlichen Luftwarnung" bei Tage die elektrisch betriebenen Verkehrsmittel nach Eintritt der Dunkelheit den Betrieb einstellen, um nicht durch Funkenbildung die Verdunkelung zu gefährden. Öffentliche Ansammlungen oder Versammlungen aller Art (einschließlich Kinos usw.) sind zu unterbrechen und aufzulösen. Die Teilnehmer und Besucher haben sich zu zerstreuen.

Sollte im Anschluß an das Signal „Öffentliche Luftwarnung" das Signal „Fliegeralarm" gegeben werden, so ist allgemein luftschutzmässiges Verhalten notwendig. Die Bevölkerung hat die Schutzräume aufzusuchen.

Die Entwarnung bleibt in jedem Fall die gleiche wie bisher.

Der Bevölkerung wird dringend empfohlen, genau auf die Unterschiede zwischen dem Signal „Öffentliche Luftwarnung" und „Fliegeralarm" zu achten.

HJ. sammelt für das Kriege-WHW.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag sammelt die Hitlerjugend für das Kriegs-Winterhilfswerk, Volksgenossen! Unterstützt unsere HJ. in ihrer Einsatzfreudigkeit und gebt reichlich, damit der vorjährige Erfolg noch übertroffen wird. Die Jugend bittet um Eure Spende!

Fanfaren zum Weihnachtsmarkt

Der diesjährige Weihnachtsmarkt mit dem Spielzeug der Hitler-Jugend wird am kommenden Sonnabend um 10 Uhr vormittags durch Fanfarenruf in Form einer kurzen öffentlichen Feier auf dem Reichsschatzmeister-Schwarz-Platz eröffnet. Der Verkauf beginnt anschließend daran. Da der Markt nur zwei Tage geöffnet ist, tut man gut, sich rechtzeitig einzustellen.

Schaukochen. Auf dem Programm des heutigen Schaukochens in der Lehrküche des Deutschen Frauenswerks, Adolf-Hitler-Straße 40, steht die Herstellung von Kartoffelsterz mit Hackfleisch, Frischkost mit gekochter Majonnäse und Blutwurströllchen, Eiaufstrich, Kartoffelwurstaufstrich und falsche Schlagsahne. Kostlöffel mitbringen. Das Schaukochen beginnt um 10.30 und um 19 Uhr.

Wer recht in Freuden wandern will...

Große Wandtafeln in den Wartehallen der Zufuhrbahn regen zum Wandern an

Das Wandern hat in Litzmannstadt in der letzten Zeit beträchtlichen Auftrieb erhalten. Die Volksgenossen aus dem Altreich und aus dem Osten fühlen das Bedürfnis, sich in ihrer neuen Heimat umzusehen, und stecken mit ihrer Wanderlust auch diejenigen Alteingesessenen an, die bisher nicht wanderten.

Der Entwicklung des Wanderwesens stand früher mancherlei im Weg

Selbst Schwierigkeiten politischer Natur galt es zu überwinden. Passierte es doch dem



(Aufnahme: Beß)

Verfasser, daß er im Frühling 1939 von der Polizei in Parzenczew (Parnstädt) festgenommen wurde, weil er auf einer Wanderung von Ozorkow nach Lentschütz sich in verdächtiger Weise — verdächtig im Sinn der polnischen Polizei — in jenem kleinen Ort umgesehen hatte ...

Andere erging es anderswo ähnlich.

Vielen Wanderlustigen von damals fehlte es auch an der rechten Führung.

Daran mangelt es jetzt nicht. Die zahlreichen Wandervorschläge, die die „LZ." veröffentlicht hat, konnten auch den Bequemsten auf die Beine bringen.

Nunmehr hat auch noch die Zufuhrbahn als interessierte Verkehrseinrichtung sich auf diesem Gebiet betätigt. Sie hängte in ihren Litzmannstädter Warthehallen große Tafeln auf, auf denen die Wanderwege im Gebiet der Zufuhrbahn aufgezeichnet sind. An den Wegstationen sind die hervorragendsten Baulichkeiten und sonstigen Sehenswürdigkeiten in anschaulicher Weise kenntlich gemacht worden.

Man darf diese Neueinführung warm begrüßen.

A. K.

Liebesgaben für unsere Soldaten

Die Kreisstelle Litzmannstadt-Stadt des Deutschen Roten Kreuzes schreibt uns:

Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisstelle Litzmannstadt-Stadt, nimmt auch in diesem Jahr zum bevorstehenden Weihnachtsfest wieder Liebesgaben für unsere Soldaten an der Front und in den Lazaretten entgegen. Insbesondere sollen jene Soldaten bedacht werden, die in der Heimat keine Familienangehörigen haben. Jede kleinste Gabe ist willkommen, um unseren kämpfenden und verwundeten Kameraden unsere Liebe und Dankbarkeit zu bezeigen.

Es wird gebeten, keine Päckchen mit verderblichem oder feuergefährlichem Inhalt zu spenden. Die Gaben werden in der Kreisstelle des Deutschen Roten Kreuzes Litzmannstadt-Stadt, Adolf-Hitler-Straße 236 (Auskunftsstelle im Erdgeschoß), täglich — mit Ausnahme der Sonntage —, und zwar montags bis freitags von 8 bis 16 Uhr und sonnabends von 8 bis 13 Uhr, entgegengenommen.

Aufschub der Verjährungsfristen

Der Reichsminister der Justiz hat zur Frage der Verjährung mit Rücksicht auf die Auswirkungen des Luftkrieges und die Vermeidung unnötiger Zahlungsbefehle und Klagen eine wichtige Verordnung erlassen. Danach wird der Ablauf der kurzen Verjährungsfristen von zwei und vier Jahren für Ansprüche des täglichen Lebens und für Ansprüche auf wiederkehrende Leistungen, die am 15. Dezember 1943 noch nicht verjährt waren, bis zum Schluß des Jahres 1944 hinausgeschoben.

Auszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Gefreite Christian Zyda, Umsiedler aus Czernowitz, Hermann-Göring-Straße 45/1; der Unteroffizier Eugen Thum, Ludendorffstraße 3/4; die Brüder: Obergefreiter Walter Pai und SS-Sturmmann Felix Pai.

Ein Weihnachtskonzert findet am Sonntag um 17 Uhr in der Trinitatiskirsche statt. Charlotte Kraeker-Dietrich, Breslau (Sopran) und Eduard Büchsel (Orgel) werden Werke von Buxtehude, Schütz, Händel und Bach bringen.

Wohnungseinbrecher ermittelt. Als Täter zu einem in einem Hause der Schlageterstraße verübten Wohnungseinbruch, wobei Kleider und Wäsche im Wert von rund 400 RM. entwendet wurden, ist nunmehr ermittelt und festgenommen worden der 38 Jahre alte Pole Jan Geberle von hier.

Fundunterschlagung. Festgenommen wurde die 39 Jahre alte Polin Jozefa Wojczak. Sie hat eine noch fast ungenützte deutsche Raucherkarte gefunden und damit lange Zeit Tabakwaren eingekauft. Obwohl sie den Verlierer kannte, hatte sie ihm die Raucherkarte nicht abgeliefert.

Eine Robert-Koch-Sondermarke



zu 12 + 38 Rpf. wird bis zum 15. Januar 1944 anläßlich des 100. Geburtstages des berühmten deutschen Arztes herausgegeben.

In Wollstein im Warthelan wurde durch die dortige Post ein Sonderstempel benutzt.

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Ich werde dich auf Händen tragen"

Ein modernes Märchen ist dieser Tobisfilm (Capitol), der mit viel Charm in die rauhe Wirklichkeit einer jungen Ehe unserer Zeit hineinblendet. Das starke Geschlecht muß dabei scharf unter der Lupe. Beileibe, wir sind nicht parteiisch! Doch jeder Herr der Schöpfung kann sich von Scheibchen abschneiden. Viel Philosophie um das „vor" und „nach" der Ehe wird getrieben, doch alle Verhaltungsmaßregeln der jungen Frau nützen nichts, der Herr Gemahl kann seine schlechten Sitten der Junggesellenzeit nicht ablegen; wie gleich er auch schwor „ich werde dich auf Händen tragen", Endeffekt: Trennung! Jetzt erst lernt „er" die Vorzüge seiner „verflossenen" Frau schätzen. Die angewandte Erziehungsform erscheint zwar etwas kraß, wirkt aber, da sie tut mit einigen amüsanten Verwicklungen noch ein Übriges, sie führt das junge Paar wieder zusammen. Daneben wirken die ruhige und geklärte Eheführung im Elternhaus der jungen Frau. In den Hauptrollen Heli Finkenzeller, Hans Nielsen, Wolfgang Luschky, Hans Leibelt, Elisabeth Markus u. a. Spielleitung Kurt Hoffmann. Irmgard Dennerlein

Briefkasten

Name und Anschrift nennen, 30 Rpf. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich.

Tru. Wir haben Ihnen schon geantwortet.

VMN. 1. Selbstverständlich müssen Sie für die Verfilmung eines nach einem Roman verfertigten Filmmanuskripts die Genehmigung des Romanverfassers einholen, auch wenn er Ausländer ist. Wenn er gestorben ist, läuft die Schutzfrist 50 Jahre nach seinem Tod. 2. Die angefragte Schrift — von Dr. Sündermann — beziehen Sie von der Reichspressekammer in Berlin. 3. Schriften über die NSV. können Sie bei der NSV., Gaußstraße 3, einsehen. Im Buchhandel sind sie nicht zu haben. Das gleiche berichten wir auf die Aktion „Mutter und Kind". Ferner liegt vor: Hans Bernsee: Aufgaben der NS.-Volkswohlfahrt im Kriege (Franz Eher Nachf., Berlin).

K. B. Mit der Vermittlung von Anschriften von Waschanstalten oder privaten Wäscherinnen können wir uns wirklich nicht befassen.

T. B., Ostrowo. Malcolm Campbell erreichte 1935 459 Stundenkilometer im Auto.

Z. N., Görnau. Ihre Frage fällt unter militärische Geheimhaltung. Eine Beantwortung ist nicht möglich.

R. v. V., Lisowice. Marie Dorn, Oberstdorf i. Allg., Postfach 61.

Rundfunk vom Donnerstag

Reichsprogramm: 8—8.15 Zum Hören und Behalten: der Siebenjährige Krieg. 10—11 Komponisten im Waffenrock. 11—11.40 Konzertmusik. 15—16 Ländliche Lieder und Tänze. 16—17 Beschwingte Musik. 17.15—18.30 Kurzweil. 20.15—21 Opernklänge. 21—22 Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel", 1. und 2. Bild. Deutschlandsender: 17.15—18.30 Orchester- und Liedmusik von Bruckner, Brahms, Schumann. Schubert. 20.15—21 Vertraute Melodien. 21—22 Unterhaltsame Musik.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung. Amt für Kriegsopfer. Für sämtliche Kreisradschaftsführer, Betreuer und Betreuerinnen Sonnabend 19 Uhr Gaststätte Kühner wichtige Besprechung: Betreuung der Kinder der Kriegshinterbliebenen.

Og. Volkspark. Breitenschulung nicht Kupferwerk, sondern Gaststätte am Volkspark. **Og. Moltke.** Freitag Appell für sämtliche Pol. Leiter, Walter und Warte und Führer der angeschlossenen Verbände und NS.-Frauenwerk.

Einst liebte man solche Häuser bei uns

Das Bild vom 31. Oktober 1943 aus der Reihe „Wer kennt unser Litzmannstadt genau?" zeigte uns ein Fenster der Villa Scheibler in der Adolf-Hitler-Straße 263. Es ist das die Villa, in der General von Makensen im Weltkrieg in Quartier lag.

Ein einziges Fenster des Anbaus zeigt diese Renaissance-Form.

Wer kennt das heutige Bild?

Wo ist das Original zu finden? *A. K.*



(Aufn.: Ostlandbild-Kiß)

L. Z.-Sport vom Tage

Die Leibesübungen sind altes Kulturgut

In der Wiener Urania sprach Dr. Erwin Mehl, Professor für Pädagogik der Leibesübungen an der Universität Wien, über neue von ihm durchgeführte Forschungsarbeiten, die sich vor allem in der Richtung bewegen, die Beschäftigung mit den Leibesübungen bei den Völkern des Altertums, namentlich der nordischen Rasse, als ältestes Kulturgut nachzuweisen. Professor Mehl kam dabei zu dem Ergebnis, daß unsere heutigen Leibesübungen geradezu als eine Schöpfung der nordischen Rasse nachzuweisen sind. Überall dort, wo die Leibesübungen einen Hochstand erreichten, war oder ist die nordische Rasse zu Hause. Unterstützt von zahlreichen Lichtbildern und mehreren Filmen beschrieb Professor Mehl die Leibesübungen der Völker im Altertum, so unter anderen die der alten Inder. An Hand des Olympiafilms bewies er ein nahes Verwandtschaftsverhältnis zwischen unseren heutigen Sportarten mit denen Indiens. So wies er auch u. a. auf das heutige Polospiel hin, dessen Uranfänge in Persien zu suchen sind und das über England zu uns gelangte.

Mit dem Blickpunkt auf die nordische Rasse gab Professor Mehl eine Übersicht über die hellenischen Leibesübungen und zeigte zum Abschluß diese Entwicklung im deutschen Volk, angefangen vom ersten, um das Jahr 1800 erfolgten Versuch durch Friedrich Ludwig Jahn, der bald u. a. auf Schweden, wo die nordische Rasse ebenfalls beheimatet ist, übergriff. Schließlich wurden die Leibesübungen in allen von der nordischen Kultur beeinflußten Ländern als Lebensgewohnheit aufgenommen. Unser heutiges, selbstverständliches Bedürfnis nach Übung des Leibes ist daher keine neue Modeerscheinung, sondern nur die natürliche Folge einer durch Jahrtausende übernommenen Vererbung. Der Nationalsozialismus hat im nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen eine Form gefunden, in der freiwillig jenes Volksgut weiter entwickelt wird, das für unsere Rasse besonders prägnant ist und eine Vorwärtsentwicklung in geistiger, seelischer und körperlicher Hinsicht darstellt.

Walter Risse 50 Jahre und noch aktiv

Dieser Tage beging der in Hamburg als Verteidiger des HSV. bekanntgewordene Düsseldorfer Walter Risse seinen 50. Geburtstag. Risse, der mehrfach noch mit bemerkenswerter Frische beim ETV. als Linksaußen aushalf, machte den „Scherenschlag" volkstümlich und spielte von 1916 bis 1923 24 Mal für den Westen als Halblinker und Mittelstürmer. Als er 1922 in einem Spiel aushilfsweise als Verteidiger eingesetzt wurde, schlug er so ausgezeichnet ein, daß seine Berufung in die Ländermannschaft gegen Holland (0:0 in Hamburg) erfolgte. Vom HSV. ging er zum Eimsbütteler TV. und betreute die Elf des Vereins, wie er es vorher schon bei der Lübecker Polizei getan hatte, in einer Zeit, als diese eine der stärksten Mannschaften des Nordens und härtester Gegner des HSV. waren.

Fußball-Allerlei

In Erwiderung des Besuchs deutscher Fußballmannschaften in Preßburg wird der oftmalige slowakische Fußballmeister SK. Bratislava-Preßburg zur Jahreswende zwei Wettspiele in Deutschland austragen, und zwar im Gau Sachsen. Als Gegner sind der Deutsche Meister Dresdner SC., der die Preßburger vor einigen Wochen auf eigenem Boden mit 1:0 besiegte, und eine verstärkte Mannschaft von Chemnitz vorgesehen. Gespielt wird am 1. und 2. Januar.

Im Rahmen der Betreuung der Bombengeschädigten erhält nun auch Kassel ein großes Werbespiel. Am 19. Dezember wird sich in der kurhessischen Hauptstadt der Deutsche Meister Dresdner SC. gegen eine aus Spielern von Eintracht und FSV. gebildete Mannschaft von Frankfurt a. M. vorstellen.

Die Galopprennzeit 1943 beendet

Mit einer Veranstaltung in Düsseldorf wurde die deutsche Galopprennzeit 1943 abgeschlossen. Im Kampf um die Meisterschaften der Rennreiter brachte der Schlußtag keinerlei Änderungen mehr. Bei den Flachrennreitern konnte H. Zehmisch seinen Vorjahrserfolg wiederholen. Mit 45 Siege kam er allerdings an die Zahl seiner Erfolge im Jahre 1942, nämlich 72, längst nicht heran. Der oftmalige Meister O. Schmidt mußte sich wiederum mit dem zweiten Platz zufrieden geben; er steuerte 40 Sieger. Dichtauf folgen mit je 39 Siegesritten M. Schmidt, A. Lommatzsch und J. Rosso. Die Meisterschaft der Hindernisreiter holte sich wiederum J. Unterholzner, obwohl er vor einigen Wochen schwer gestürzt war und seitdem nicht mehr in den Sattel steigen konnte. An seine Zahl von 41 Siegen kam aber B. Ahr trotz aller Bemühungen nicht mehr heran; er brachte es nur auf 34 Siege.



Wirtschaft der L. Z.

Der Siegeslauf des Warenschecks im Kriege

Um die Anforderung und Verteilung von Roh- und Hilfsstoffen für die Betriebe und für die Verwaltung zu vereinfachen, hat der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion den „Universalscheck" eingeführt. Der Universalscheck soll nun nicht, wie vielleicht sein Name vermuten lassen könnte, an die Stelle aller bisher gebräuchlichen Bewirtschaftungspapiere treten. Die erfolgreich entwickelten Spezialscheckverfahren, wie der Textilpunktscheck, der Eisenschein, der Holzschein, die Tankausweichskarten usw., bleiben daneben bestehen. Der Universalscheck vervollständigt den Sieg des Scheckverfahrens in der Warenbewirtschaftung, weil der Warenscheck damit im Prinzip für die Lieferung aller bewirtschafteten Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe eingeführt wird. Wir sagen im Prinzip, weil es jedem Reichsbeauftragten überlassen bleibt, zu bestimmen, welche Waren und zu welchem Zeitpunkt nur noch durch Warenscheck bezogen werden können. Der Grundgedanke und der Vorteil des Scheckverfahrens zeigen sich am besten beim Vergleich mit anderen Bewirtschaftungsmethoden.

Drei Bewirtschaftungsmethoden

Für die Verteilung der bewirtschafteten Roh- und Hilfsstoffe haben sich im Kriege drei verschiedene Methoden herausgebildet. Die lockerste, aber auch am wenigsten angewandte Methode ist der freie Verkauf gegen eine sogenannte Verbraucherklärung, in der der Verbraucher nur zum Ausdruck bringt, daß er sich bei der Bestellung der Ware seiner kriegswirtschaftlichen Verantwortung wohl bewußt ist. Dieses System der Verbraucherklärung ist besonders in der Kautschukbewirtschaftung ausgebildet; es läßt sich vor allem dort anwenden, wo der Warenweg leicht überschaubar und kontrollierbar ist. Das Gegenstück dazu ist die zentrale Verteilung etwa an der Hand von Lieferlisten, wie sie z. B. im Lenkungsbereich Chemie üblich sind. Hier wird von der Bewirtschaftungsstelle nicht nur die Warenmenge, sondern auch der Lieferant im einzelnen vorgeschrieben. Eine Mittelstellung zwischen beiden Methoden stellt das Scheckverfahren dar. Hier erhält zwar der Verbraucher auch eine bestimmte Menge zugewiesen; aber er kann über sie mit Hilfe des Schecks freier verfügen. Er ist bei dem Einkauf nicht an einen bestimmten Lieferanten gebunden. Der Warenscheck entspricht dem Geldscheck. So wie der Geldscheck eine in feste Form gebrachte Zahlungsanweisung aus einem Geldguthaben darstellt, so stellt der Warenscheck eine in feste Formgebrachte Lieferanweisung aus einem Warenguthaben oder einem Kontingent dar.

Vom Textilscheck zum Universalscheck

Das Scheckverfahren ist zuerst, und zwar schon Anfang 1940 in der Textilwirtschaft eingeführt worden. Seine Bewährung reizte zur Nach- und Weiterbildung in anderen Lenkungsbereichen. So stellt der im vergangenen Jahr eingeführte Eisenschein (trotz des anderen Namens) eine sinngemäße Übertragung des Punktscheckverfahrens auf die Eisenwirtschaft dar. Es gestattet die Verfügung über ein Eisenguthaben mittels Eisenschein, der aber durch Eisenübertragungsscheine und Eisenmarken unterteilt und weitergeleitet werden kann. Dieses Unterteilungsprinzip ist auch in das Universalscheckverfahren übernommen worden. Die Möbelfabrik, die z. B. Leim benötigt, beantragt bei der zuständigen Kontingentsstelle, die über das Leimkontingent verfügt, in diesem Falle bei der Fachgruppe Serienmöbelindustrie, die Ausstellung eines Universalschecks über x kg Leim. Sie kann jetzt den Leim gegen Weitergabe des für sie von der Kontingentstelle ausgefertigten Schecks von jedem beliebigen Lieferanten beziehen; sie kann aber auch, wenn sie die Aufträge auf mehrere Lieferanten verteilen will, „Universalübertragungsscheine" ausstellen. Der entscheidende Vorteil dieses Verfahrens läßt sich am besten an Hand eines anderen Beispiels erklären. Eine Automobilfabrik braucht neben Eisen noch Gummi, Textilien, Leder, Leim und Dutzende andere Roh- und Hilfsstoffe. Alle diese Nebenartikel wurden bisher nach verschiedenen arteigenen Verfahren zugeteilt. Der Verbraucher benötigte zahlreiche unterschiedliche Formulare, Ermächtigungsscheine, Lieferungsanweisungen, Bezugsgenehmigungen usw. An ihre Stelle wird nun nach und nach überall der Universalscheck treten. Der Verbraucher hat — neben dem Eisen-, Holzschein und anderen Spezialschecks verfahren — für die vielen übrigen Hilfs- und Rohstoffe nur noch mit einem einheitlichen Formular, dem Universalscheck, zu tun. Die Vereinfachung liegt auf der Hand. Der Universalscheck bedeutet eine Vereinheitlichung des bisherigen Nebeneinanders von Bewirtschaftungspapieren. Aber nicht nur das: die Anordnung stellt die Einführung des Scheckverfahrens auch in Fällen in Aussicht, in denen bisher nach anderer Methode gewirtschaftet wurde. Es kann z. B. an die Stelle der zentralen Zuteilung treten. So ist die Ausgabe von Universalschecks ohne besonderes Antragverfahren durch die Lenkungsstellen vorgesehen, so daß diese von sich aus mit ihrer Herstellungsanweisung zugleich die benötigten Universalschecks ausgeben können.

Herstellung und Verteilung der Schecks

Zugleich mit der Anordnung über die Einführung des Universalschecks ist eine Bekanntmachung über die Herstellung der Scheckvordrucke erschienen. So wie der Universalscheck die Vereinheitlicht, so wird auch von vornherein die Herstellung und Verteilung der Schecks rationalisiert. Die Herstellung ist elf Firmen im Reich übertragen worden. Jeder Firma ist ein bestimmter, nach Gau-wirtschaftskammern und Wirtschaftskammern aufgeteilter Lieferbezirk zugeteilt worden. Jedoch können gewerbliche Verbraucher die Vordrucke auch bei ihrer Organisation der gewerblichen Wirtschaft beziehen.

Betriebl. Erziehungsmaßnahmen für Jugendliche

Vom Reichsjugendführer und der DAF. ist kürzlich ein Merkblatt für die Betriebe zur Erhaltung der Arbeitsdisziplin der Jugend erlassen worden, das den Betriebsführern u. a. erlaubt, pflichtwidrig versäumte Arbeitszeit durch Nacharbeit oder Urlaubskürzung auszugleichen. Der Reichsarbeitsminister veröffentlicht nunmehr dazu hierzu auf Grund des Jugendschutzgesetzes erlassenen Vorschriften, Jugendliche, die unberechtigt der Arbeit fernbleiben, können danach an Werktagen zur Nacharbeit ausgefallener Arbeitsstunden herangezogen werden. Nacharbeit aus solchem Anlaß ist zuschlagsfrei zu leisten. Die Arbeitszeit kann zur Leistung der Nacharbeit täglich bis zu zehn Stunden, wöchentlich bis zu 48 Stunden einschließlich Berufsschulzeit, bei Jugendlichen unter 16 Jahren bis zu 46 Stunden einschließlich Berufsschulzeit ausgedehnt werden. Die weit pflichtwidrig versäumte Arbeitszeit muß durch Nacharbeit ausgeglichen wird, kann sie mit gewissen Einschränkungen auf den Urlaub der Jugendlichen angerechnet werden. Jugendliche, die durch Widersetzlichkeiten und groben Unfug oder Disziplinlosigkeit erheblichen Sachschaden verursacht haben, können vorübergehend zur Überarbeit herangezogen werden. (Reichsarbeitsblatt v. 25. 12. 43)

Aus unserem Wartheland

Kalisch

Ke. **24 Laienhelfer ausgebildet.** Das Deutsche Rote Kreuz führt laufend Ausbildungskurse für DRK.-Helfer- bzw. Helferinnen, sowie für Betriebshelfer im Luftschutz durch. So konnte die Kreisstelle Kalisch jetzt wieder einen Laienhelferkursus für Betriebshelfer abschließen, der von 24 Teilnehmern der Reichspost und der Heeresverwaltung besucht war. Alle Teilnehmer haben die Abschlußprüfung bestanden. Es wird den Betrieben empfohlen, Übungsabende unter Leitung der DRK.-Kreisstelle Kalisch in Abständen von sechs Wochen durchzuführen.

Schwarzau

Ke. **Das Deutsche Haus wurde instandgesetzt.** Der große Saal des Deutschen Hauses in Schwarzau ist nach seiner Instandsetzung am 11. Dezember wieder eröffnet worden. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltete aus diesem Anlaß im Rahmen ihrer regelmäßigen Landbetreuung einen Konzertabend, den ein Kalischer Musikkorps der Wehrmacht mit flotten Märschen, Vortragsstücken, Liedern zum Mitsingen usw. ausgestaltete. Für die heimische Bevölkerung war es ein seltener Genuß, nach Feierabend deutsche Militärmusik hören zu dürfen. Amtskommissar Brake übergab den stattlichen Raum, der mit 4000 Personen bis auf den letzten Platz gefüllt war, seiner Bestimmung. Ein weiterer Kulturbeitrag ist seitens des Amtskommissars durch die Einrichtung einer Warm-Badeanstalt geleistet worden. Die Bevölkerung kommt damit ebenfalls in einen wenig gewohnten Genuß, warm baden oder duschen zu können. Gewiß eine vorbildliche Aufbauarbeit der Landstadt und ihrer zielbewußten Führung, die unlängst erst eine leistungsfähige Unfallhilfsstelle einrichtete.

Pabianitz

B. **Generalmitgliederappell der NSDAP.** Am Freitag, dem 17. d. M., 20 Uhr, findet im Saalbau Tuschiner Straße 1, ein Generalmitgliederappell der gesamten Parteigenossenschaft der vier Ortsgruppen in Pabianitz sowie der Ortsgruppen Gorka Pabianicka und Widzew statt. Es spricht der Kreisleiter. Das Erscheinen aller Parteigenossen ist Pflicht.

B. **Militärische Auszeichnung.** Gefreiter Johann Großmann, Umsiedler aus dem Buchenland und Gefolgschaftsmitglied der Stadtverwaltung, wurde für Tapferkeit vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

Karschnitz

Überfahren. Am 10. Dezember, um 6 Uhr, wollte der Schaffner Siwek beim Bahnhof Karschnitz aus einem Zug springen, den er unberechtigterweise benutzte. Als er absprang, wurde er von einem Gegenzug erfaßt und tödlich überfahren. Es liegt Selbstverschulden vor.

Sprichwörter machen Gesetze volkstümlich

Ein Buch vom bäuerlichen Bodenrecht / Es hat auch dem Osten Einprägsames zu sagen

Wie die bekannten Bauernregeln mancherlei Vorgänge in der Natur, auch die dem Landmann ungelegenen, zu etwas Unabänderlichem, von ihm in Kauf zu Nehmendem gemacht haben, so haben ländliche Sprichwörter gar viele, zum Teil schwierige Rechtsvorgänge — erinnert sei nur an das Anerbenrecht — auf einen leicht faßbaren Nenner gebracht, sie gewissermaßen volkstümlich gemacht. Von dieser Verankerung durch geläufige Redensarten spricht ein sehr eifrig zusammengetragenes Buch, eine Fundgrube echten Bauerntums, die Alarich Mahler unter dem Titel „Bäuerlicher Bodenrecht in Rechtssprichwörtern" (Verlag C. V. Engelhard G. m. b. H., Berlin) herausgab.

Gerade in unserem Bauerngau des Ostens dürften die gesammelten Sprüche wertvolle Fingerzeige über die Entwicklung der bäuerlichen Rechtsformen geben. Einleitend sei als Beispiel vermerkt, daß einer der eindeutigsten Grundsätze der NSDAP. der Punkt 24 des Parteiprogramms „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" auch auf ein altes, deutsches Rechtssprichwort zurückgeht, das da hieß „Gemeiner Nutz geht vor sonderlichem Nutz" und eine unbestreitbare Einprägsamkeit besitzt. Das Buch ist durchaus keine bloße Zusammenstellung, sondern eine kulturhistorische Arbeit, mit Betrachtungen über bäuerliche Anschauungen und Überlieferungen durch Jahrhunderte. Und bei diesem Querschnitt stoßen wir beim Kapitel „Rodung und Bewaldung" gleich darauf, wie in Deutschland im Gegensatz zu dem slawischen Raubbau am Wald man stets auf die Erhaltung des Waldes bedacht war.

So war für die Abholzung der Bauernspruch maßgebend: Holz muß pfleglich gehalten werden. Recht eigenartig mutet die Redensart an: Wenn er haut, so ruft er; wenn er ladet, so wartet er; wenn er fährt, so flieht er! Dabei lag die bäuerliche Vorstellung zugrunde, daß der Bauer durch das helle Klingen der Axthiebe sich dem forstlichen Aufsichtsbeamten bemerkbar macht, ihn sozusagen herbeiruft. Beim Aufladen wartet er dann zunächst noch auf den aufmerksam gemachten Förster. So galt erst das Abfahren des Holzes als Flucht, aber auch dies nicht mehr, wenn sich der Holzfäller schon sieben Schuh von dem Stumpen des gefällten Baumes entfernt befand, sobald der Förster nahte. Zu dieser Art Spruchweisheit gehört daher auch der Satz: Besser laute Axt als Dieb! Der Waldreichtum im mittelalterlicher Zeit war allerdings so groß, daß man bei der Holzfreigabe ziemlich freizügig war. Dies ergibt sich aus folgendem Vers: Dem reichen Walde kleine schadet, wenn sich ein Mann mit Holze ladet ... Recht aufschlußreich ist das Rechtssprichwort, das von dem Bestreben der Landesfürsten diktiert war, auch verwahrlostes Bauernland sich einfach anzueignen: Reicht der Busch dem Reiter an die Sporen, so hat der Bauer sein Recht verloren! Andererseits bedeutet dieser Spruch eine wirksame Maßnahme gegen bäuerliche Mißwirtschaft, gegen das einfache Liegenlassen der „Brache".

Nicht weniger verankert als das Waldrecht ist auch das Weiderecht, wobei immer wieder das Abweiden des Ödlandes im Vordergrund steht und der Gedanke der Gemeindeweide uralt ist. Dies besagen die Worte: Wo einer mit seinem Vieh treibt, mag auch der andere hintreiben! Dabei war schon frühzeitig die Waldweide, die ja unseren Baumbeständen im befreiten Osten so schädlich war, stark eingeschränkt. Meist dürfte sie nur an nicht in Kultur befindlichen Stellen zugelassen werden. Recht eindeutig ist das, was die Sprichwörter über das Jagdrecht sagen, das einst fast alleiniges Privileg der Edelleute war. Der Frondienst leistende Bauer im Mittelalter mußte zu allem Überfluß noch seinem Herrn unbegrenzt Jagddienst leisten. Daher jener in Abwehr übertriebener Forderungen geprägte Satz: Was zum Pflügen geboren ist, das dient nicht zum Hasenhetzen! Vielseitig sind auch die Spruchweisheiten, die sich mit dem sogenannten Überhang- und Überfallrecht befassen, wobei es beispielsweise heißt: Was in des Nachbarsgarten fällt, ist sein! oder etwa: Wer die Wurzel hat, dem folgt der Stamm!

Viele Seiten machen die Sprichwörter über die bäuerliche Zinsknechtschaft der Bauern von einst aus. Dabei wurde ein Zinsverzug streng geahndet, vor allem aber verdoppelte er sich dann, rutschte nach oben, so daß man allgemein vom „Rutscherzins" sprach. Viel Kopfschmerzen machte der bäuerlichen Wirtschaft die Zehntenzahlung, die eine kirchliche Abgabe darstellte, so daß die Landbevölkerung gar nicht immer so begeistert von geistlicher Nachbarschaft war, wie man es manchmal in Lesebüchern findet. Recht eindeutig dafür sind die Sprüche: Je näher dem Kloster, desto ärmer der Bauer! oder: Reiche Kirchen, arme Bauern!

Zum Schluß mag noch eine recht amüsante Erzählung, die von einem der Gebrüder Grimm stammt, erhellen, wie pünktlich einst die Bauern ihrem Grundherrn Zins zu zahlen hatten und wie hart sie gestraft wurden, wenn sie nur einen Tag in Verzug gerieten: „Das Dorf Salzberg im Hessischen Amte Neuenstein hatte jährlich zu Walpurgistag sechs Knaken (alte Münze von sechs Heller Wert) an die Freiherren von Buchenau zu zinsen. Der sie überbringende Gemeindsmann hieß das „Walpertsmännchen", mußte frühmorgens sechs Uhr zu Buchenau sein und bei jeder Witterung auf einem besonderen Stein der Brücke vor dem Schloß sitzen. Verspätete es sich, so wuchs der Zins progressivisch, am Abend Walpurgis wäre die Gemeinde außerstande gewesen, ihn zu bezahlen, weshalb der Beamte jedesmal das Dorf warnte, und das Dorf gab dem Überbringer jedesmal zwei Begleiter mit, auf den Fall, falls ihm ein Unglück begegnete. Saß aber das „Walpertsmännchen" zur rechten Zeit auf dem Stein, so mußte es die Freiherren von Buchenau begrüßen lassen, worauf es die Knaken zahlte. Dies geschehen, wurde es mit vorgeschriebenen Speisen reichlich bewirtet, und wenn es hierbei in drei Tagen nicht einschlief, mußte es die Zinsherren lebenslang verpflegen. Schlief es aber ein, so wurde es ungesäumt aus der Burg weggeschafft." Kn.

Rohstoff aus der Kuhschwanzquaste!

Auf Anordnung des Reichsbauernführers wird auch in diesem Jahre wieder eine große Sammlung von Rinderschweifhaaren durch die Schuljugend auf dem Lande durchgeführt, da diese Haare einen wichtigen Rohstoff für unsere Industrie darstellen, die daraus Pinsel und Bürsten für die Wehrmacht zur Pflege der Waffen und Instrumente herstellt. Aber auch als Polstermaterial werden die gesammelten Haare verwendet, weshalb der Bedarf außerordentlich groß ist. Schon im vorigen Jahre war der Warthegau mit seinem Sammelergebnis einer der besten des ganzen Reiches und auch in diesem Jahre wird sich die wartheländische Landschuljugend durch ihren Eifer und Fleiß nicht so leicht übertreffen lassen! Sie wird dabei durch die Ortsbauernführer, die Lehrer und durch sämtliche Rindviehhalter tatkräftig unterstützt werden. Die Sammlung soll sofort beginnen und sobald wie möglich abgeschlossen werden. Die Ortsbauernführer der Kreise Hermannsbad, Kalisch, Konin, Kutno, Lask, Lentschütz, Leslau, Litzmannstadt, Schieratz, Turek, Waldrode, Warthbrücken und Welun senden die gesammelten Haare an die Firma Hans Mittmann, Litzmannstadt C 2, Erhard-Patzer-Straße 24, die Ortsbauernführer aller übrigen Kreise des Warthelandes wie bisher an die Firma Gerhard Fischer, Posen, Gerichtsplatz 2. Der Reichsbauernführer stellt eine große Anzahl von Kardätschen zur Verfügung, die in den Kreisbauernschaften mit den besten Sammelergebnissen verteilt werden sollen. Der Erlös der Sammlung wird voraussichtlich, wie im Vorjahre, von der Landesbauernschaft dem Winterhilfswerk überwiesen.

*

Vergeßt nicht den Luftschutz und sorgt für Aufstellen von Sand und gefüllten Wassergefäßen an frostgeschützten Orten!

Lentschütz

Wt. **Fahrkartenausgabe im Warteraum.** Im Interesse des reisenden Publikums hat die Reichsbahn auf dem Bahnhof Lentschütz den Fahrkartenschalter in den Warteraum verlegt, was besonders in der kalten Jahreszeit angenehmen empfunden wird.

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Ostrowo

Jl. **Hitler-Jugend übergab das gebastelte Spielzeug.** Man glaubte sich in das Märchenland versetzt, als man am Sonntagvormittag die Stadthalle in Ostrowo betrat. Die Hitler-Jugend hatte das von ihr gebastelte Spielzeug aufgebaut zu einer Schau, die bei allen Besuchern größte Bewunderung hervorrief. Hier sah man wirklich viel Spielzeug, von dem man annehmen konnte, es sei in einer Werkstatt hergestellt worden. So z. B. die Tanks, und Gartengeräte für unsere Kleinen. Hier hatten sich die Lehrlinge des RAW. wirklich große Mühe gegeben. Aber auch für die Mädchen waren nette Puppen gebastelt worden und viele Puppenmöbel dazu. Es würde zu weit führen, alles näher zu beschreiben. Über 6000 Stück verschiedenes Spielzeug war zu sehen. Der Bann hat über 12 100 hergestellt und damit sein Soll um fast 50% überschritten. In einer sinnigen Stunde mit einer entzückenden lebenden Spieluhr wurde das Spielzeug übergeben.

Jl. **Vorweihnachtliche Kammermusik.** Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führte in der Aula der Manfred-von-Richthofen-Oberschule einen Kammermusikabend durch, der von kreiseigenen Kräften gestaltet wurde. Man hörte Werke von Händel, Schubert, Höfer, Reger und Pugnani für zwei Violinen, Klavier und Sopran. Alle Darbietungen wurden klangschön geboten und standen über dem üblichen Durchschnitt. Die Ausführenden fanden den herzlichen Beifall aller Anwesenden.

Aus dem fahrenden Zug gestürzt. Ein 11jähriges Mädchen öffnete auf der Strecke Ostrowo—Kalmen die Waggontür und stürzte aus dem fahrenden Zug. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Welun

eg. **Die Hitler-Jugend hilft Knecht Rupprecht.** Am 12. Dezember 1943 begann die Ausstellung der im „Spielzeugwerk der Hitler-Jugend" gefertigten Spielzeuge in den Verkaufsräumen Hemmerling, Kalischer Straße und in der Textil-Zentrale, Mittelstraße 13. Die reiche Auswahl und die Feinheit der gezeigten Spielsachen zeugen von der Hingabe, aber auch von der Fertigkeit, mit der die Jugend des Bannes 910 die ihr gestellte Aufgabe gelöst hat. Von der Riesenschaukel angefangen, bis zur Weihnachtsgans — aus Holz natürlich — ist alles vertreten. Die Weluner HJ. wollte — und hat es auch fertiggebracht — unbedingt mithelfen, den Weihnachtsabend unserer Soldaten-Kinder zu verschönern.

Freihaus

Auszeichnung. Mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern wurde der Gefr. S. Liebsch ausgezeichnet.

THEATER

Städtische Bühnen
Theater Moltkestraße.
Donnerstag, den 16. 12., 19.30. „Bildnis einer Dame". F-Miete. Teilverkauf. — Freitag, 17. 12., 15. „Der gestiefelte Kater". Freier Verk. 19.30. Gastspiel Harald Junk Berlin. „Der Zigeunerbaron". G-Miete. Teilverkauf. — Sonnabend, 18. 12., 15. „Der gestiefelte Kater" Freier Verkauf. 19.30. Gastspiel Harald Junk, Berlin. „Paganini". Fr. Verk. — Sonntag, 19. 12., 9.30. „Der gestiefelte Kater". Ausverkauft. 15. „Der gestiefelte Kater". Freier Verkauf. 19.30. Gastspiel Harald Junk, Berlin. „Der Zigeunerbaron". Freier Verkauf.

Kammerspiele
General-Litzmann-Str. 21.
— Donnerstag, den 16. 12., 19.30 Uhr. Gastspiel Harald Junk, Berlin. „Der Vetter aus Dingsda". E-Miete. Teilverk. — Freitag, 17. 12., 19.30. „Götter auf Urlaub". KdF. 13. Ausverkauft. — Sonnabend, 18. 12., 19.30. Zum letzten Male! „Götter auf Urlaub". S-Miete. Teilverk. — Sonntag, 19. 12., 14. Gastspiel Harald Junk, Berlin. „Der Vetter aus Dingsda". KdF. 6. Teilverkauf. 19.30. „Kolibri". Freier Verkauf.

VARIETE

Apollo-Varieté
Adolf-Hitler-Straße 243.
Täglich 19.30 Uhr unser Großstadt-Programm „Trümpfe der Artistik". Sonntags auch 15 Uhr bei vollem Programm. Vorverkauf: Adolf-Hitler-Straße 67, von 9 bis 13 und 15 bis 18.30 Uhr, sonnabends 9 bis 15 Uhr.

FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung. „Dunkelrote Rosen".** Ein Ufa-Film in deutscher Sprache. Ein reizendes, amüsantes Gesellschafts-Lustspiel mit dem gleichnamigen Schlager von Millöcker. Vorverkauf für heute bis einschließlich Sonntag von 11—19 Uhr.
Ab heute Vorverkauf für Sonntag Vormittags-Veranstaltungen: Märchenspiele „Rotkäppchen" und 3 weitere Filme.

Capitol — Ziethenstraße 41.
15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung. Eine lustige Filmkomödie der Tobis. „Ich werde Dich auf Händen tragen"*** mit Hali Finkenzeller, Hans Nielsen, Wolfgang Lukschy, Hans Leibelt, Elisabeth Markus. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Europa — Schlageterstraße 94.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Reisebekanntschaft".* Ein Wien-Film in Erstaufführung mit Hans Moser, Elfriede Datzig, Wolf Albach-Retty. Ein Lustspiel mit Hans Moser als Detektiv! Wer wird da wohl nicht Tränen lachen? Im Beiprogramm: Holzfäller. Vorverkauf für heute und den nächsten Tag — täglich ab 12 Uhr, für Sonnabend und Sonntag schon ab Freitag.

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. Nur noch heute „Robert Koch"* Ab morgen „Die Gattin".*** Vorverkauf ab 11 Uhr.

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108.
15, 17.30 und 20 Uhr. Nur Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. „Wir bitten zum Tanz"*** mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Elfie Meyerhofer.

Adler — Buschlinie 123.
15, 17.30 und 20 Uhr. „Todfeinde".**

Corso — Schlageterstraße 55.
14.30, 17.30 u. 20 Uhr. „Der Tiger von Eschnapur".*** I. Teil „Das indische Grabmal" nach dem Roman von Thea von Harbou, mit La Jana, Frits van Dongen, Hans Stüwe, Theo Lingen u. a. Kulturfilm: „Frühlingsbräuche in der Ostmark".

Gloria — Ludendorffstraße 74/76.
15, 17 und 19.30 Uhr. „Altes Herz wird wieder jung".***

Mai — König-Heinrich-Straße 40.
15, 17.30 und 20 Uhr. „Boccaccio".***

Mimosa — Buschlinie 178.
Wegen Renovierung geschlossen.

Muse — Breslauer Straße 173.
17.30 und 20 Uhr. „Mein Mann darf es nicht wissen".***

Palladium — Böhmische Linie 16.
15.30, 17.30, 20 Uhr. „Späte Liebe"*** mit Paula Wessely, Attila Hörbiger.

Roma — Heerstraße 84.
15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Gefährtin meines Sommers".**

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Tonpfeifen, 2. Axoloti, 3. Sonderdienst. 4. „Ufa-Magazin". 5. Die neueste Wochenschau. Kinder haben Zutritt: an Werktagen nur bis 17 Uhr.

Pabianitz — Capitol
17.15 Uhr f. Polen, 20 Uhr für Deutsche. „Floh im Ohr"*** mit Emil Heß, Sabine Peters.

Görnau — „Venus"
17.30 und 20 Uhr. „Das Ferienkind".*

Wirkheim — Kammerspiele
14, 16.30 und 19 Uhr. „Fahrt ins Abenteuer".*

Tuchingen — Lichtspielhaus
19.30 Uhr. „Ihr erstes Rendezvous".***

Freihaus — Lichtspielhaus
17 und 19.30 Uhr. „Versprich mir nichts".***

Freihaus — Gloria-Lichtspiele
17 und 19.30 Uhr. „Meine Freundin Barbara".***

Löwenstadt — Filmtheater
Am 16. 12., um 17 und 20 Uhr. „Sieben Jahre Glück".***

*) Jugendliche zugelassen. **) über 14 J. zugelassen. ***) nicht zugelassen.

VERANSTALTUNGEN

Große Märchenverstellung fürs Kriegs-WHW.: „Tischlein deck dich", „Wettlauf zwischen Hase und Igel"; durchgeführt vom Fähnlein 14, am 18., 19. Dezember 1943, Mark-Meißen-Str. 68. Beginn am 18. um 16 Uhr, am 19. um 10 Uhr.

N. S. R. L.

SG. Union 97. Die Übungsstunden unserer Sportabteilungen während der Wintermonate sind folgende: General-von-Briesen-Schule: Montag von 19—21 Uhr Handball und Faustball (Männer und Frauen); Städtisches Hallenschwimmbad, Dietrich-Eckart-Str. 4a: Montag von 18—19 Uhr Schwimmen (Männer u. Frauen); Große Turnhalle: Dienstag von 19—20.30 Uhr Fußball; Mittwoch von 16—18 Uhr Kinderturnen; Donnerstag von 20—22 Uhr Handball und Basketball (Männer und Frauen); Kleine Turnhalle: Dienstag u. Donnerstag von 19—21 Uhr Boxen; Tischtennisraum: Mittwoch v. 19—22 Uhr Tischtennis. Neuanmeldungen werden für alle Sportabteilungen an den Übungsabenden und freitags ab 20 Uhr im Vereinsheim, Adolf-Hitler-Str. 254 (Ruf 167-80), entgegengenommen.
Der Gemeinschaftsführer.

OFFENE STELLEN

Chemiker mit Interesse für Gärungschemie wird als selbständiger Betriebsleiter für sofort gesucht. Angebote mit handschriftl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild sind sofort zu richten an Mehks & Ko., Chem. Fabrik, Litzmannstadt, Schauenburger Str. 3.

Perfekter Buchhalter für Außenstelle im Landkreis Litzmannstadt gesucht. Wohnung (Zimmer und Küche) ist vorhanden. Gefl. Bewerbungen erbeten an Landw. Zentralgenossenschaft, Abt. Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 107.

Geschäftsführer in Lederwaren- u. Schuhmacherbedarfsartikelhandl. im östl. Warthegau für 6 Monate gesucht. Bewerbung mit Gehaltsansprüchen unter A 2582 an LZ.

Leiter für Lohnbüro für sofort oder 1. Januar gesucht. Angebote unter A 2586 an LZ.

Verh. Gärtner für Gutsbetrieb ab sofort oder später gesucht. Bewerbungen sind zu richten an die Gutsverwaltung Glaznow, Post Kroßwitz, Kr. Kutno.

Zuverlässige Werkschutzmänner werden dringend für Industriebetrieb gesucht. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf sind an die LZ. unter 3876 zu richten.

Deutscher Pförtner (Alter bis 65 Jahre) für Speichergrundstück gesucht. Gefl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten an Landw. Zentralgenossenschaft, Stadtfiliale Litzmannstadt, Gen.-Litzmann-Straße 91.

Eingearbeitete Lohnbuchhalterin, Schreibmaschinenkenntnisse erwünscht, ab sofort für Textilgroßhandel gesucht. Fernruf 106-25.

Gutssekretär(in) wird vom Reichslandbetrieb gesucht. Bewerbungen erbitte an die Reichsgesellschaft für Landbewirtschaftung m. b. H. (Reichsland), Betrieb: Plecka Dombrowa, Fernruf Plecka-Dombrowa 2, Kr. Kutno.

Erzieherin (ältere Dame) für 2 zwölfjährige Mädchen in einem frauenlosen Haushalt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. 3954 an LZ.

Berufstätige Dame sucht dringend eine ältere Frau für den Haushalt. Zu spr. von 14—15 Uhr Ziethenstr. 6, W. 6.

Selbst. perf. jüng. Köchin für Hotel und Restaurant im Warthegau mögl. sofort gesucht. Angebote u. A 2584 an LZ.

Tüchtige Köchin, ldg. Deutsche, über 30 Jahre, für mittl. Strumpffabrik Litzmannstadts in Verbindung mit Vertrauensposten für Januar gesucht. Angebote mit Bild und Zeugn. u. 3976 an LZ.

Berufstätige Dame mit 1jährigem Kinde sucht zuverlässige Frau zur Führung ihres Haushalts. Bequeme Wohnung. Hilfe für grobe Arbeiten vorhanden. Angebote unter 3937 an die LZ.

STELLENGESUCHE

Kaufmännischer Leiter der Glasindustrie, Deutscher, mächtig auch der polnischen Sprache, selbständig, mit allen Arbeiten bewandert, sucht entsprechenden Posten. Eintrittsmöglichkeit ab sofort. Angeb. unter „Leiter", Petrikau, Distr. Radom, Postschließfach 1383.

Lohn- und Gehaltsbuchhalterin, vertraut mit Lohnlistenbestimmungen, sucht Nebenbeschäftigung. Ang. 3943 LZ.

Suche ab 18 Uhr Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art, auch Steno und Schreibmaschine. Ang. u. 4012 an LZ.

Buchhalter, selbständiger Arbeiter, zirka 40 Jahre, in der hiesigen Lohnapparatur und Färbereibranche tätig gewesen, sucht entsprechend leichteren Vertrauensposten. Ang. u. 3874 an LZ.

Übernehme Lager und Lohnbuchhaltung stundenweise. Ang. u. 4000 an LZ.

Selbst. Kaufmann mit großen Erfahrungen in Organisation, Revision, Buchhaltung, Bilanz, Sozialbetreuung, Gefolgschaftsführung, Wohnungsbau, Wohnungsfürsorge, Häuser- und Grundstücksverwaltung, Ein- und Verkauf, zielbewußte Menschenführung, sicheres Auftreten im Verkehr mit Behörden und Lieferanten, geschickter Verhandlungspartner, sucht für Januar 1944 leitende Position. Angebote unter 3959 an LZ.

UNTERRICHT

Nachhilfestunden für eine Schülerin der I. Oberschulklasse ab Januar gesucht. Angebote unter 3997 an LZ.

Für 1. und 2. Oberschulklasse erteile Privatstunden. Ang. u. 3903 an LZ.

Englischen Unterricht gesucht. Angebote unter 3960 LZ.

VERMIETUNGEN

Vermiete sofort 60×30 großen Platz mit guter Umzäunung mit 5000 Kilo Fuhrwaage und Büroräumen. Auskunft unter 150-42.

MIETGESUCHE

Möbliertes Zimmer von Regierungsoberinspektor gesucht, Möglichst Stadtzentrum. Angebote u. 3907 an LZ.

Alleinst. Herr in guter Position, ruhiger Mieter, sucht 1—2 gut möbl. Zimmer. Angebote unter 3979 an LZ.

Geschlossene Geschäftsräume mit größerem Flächeninhalt als Lagerräume für Textilien gesucht. Ang. u. 3933 an LZ.

Lagerräume ab sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 3971 LZ.

Möbliertes Zimmer oder auch Teilwohnung, jedoch mit Kochgelegenheit, Größe gleichgültig, dringend gesucht. Angebote unter 3956 LZ.

Lagerräume für Textilien dringend gesucht. Angebote u. 3934 an LZ.

Freundl. möbl. Zimmer in Stadtmitte dringend gesucht. Ang. u. 3938 LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Berlin — Litzmannstadt. Tausche große 3-Zimmer-Wohnung mit Mädchenkammer, Küche, Bad, Loggia, Warmwasser, im Vorderhaus, beste Gegend in Charlottenburg, gegen gleichwertige, evtl. 2 Zimmer in Litzmannstadt. Evtl. Ringtausch. Angebote u. 3953 an LZ.

Biete in Posen 4½-Zimmer u. Küche, Bad, suche in Litzmannstadt gleichwertige. Angebote an Heilmann, Litzmannstadt, Wasserring 2, Ruf 195-70/74.

Tausche sonnige 3-Zimmer-Wohnung, Küche, Kammer, Bad, mit Bequemlichkeiten, Parkettboden, 2 Balkone, gegen 2 Zimmer, Küche und Bad. Angebote unter 3877 an LZ.

Tausche 1 Zimmer gegen 1 oder 2 Zimmer und Küche. Marktstr. 33, W. 3, ab 19 bis 20.30 Uhr.

Biete 2 Zimmer mit Küche; suche 1 Zimmer mit Küche, Zentrum angenehm. Adolf-Hitler-Str. 114, W. 17.

PACHTGESUCHE

Wein-Spirituosenfachmann sucht Unternehmen zu pachten; evtl. mit Kapitaleinlage. Angebote u. 3627 an LZ.

VERKÄUFE

Gute Geige zu verkaufen. Preis 850 RM. Oststraße 47, bei W.

Rehpinscher zu verkaufen Lohgerberstr. 10, W. 2, Straßenbahn 3 oder 7.

Foxterrier, 3 Monate alt, stubenrein, zu verkaufen. Zu erfragen Ruf 212-03.

VERLOREN

Am Sonntag, dem 28. 11., auf der Eisenbahnfahrt von Litzmannstadt nach Schieratz in der Zeit von 19.30 Uhr den Rückkehrerausweis auf den Namen Olga Ziebart aus Biskupice, Kr. Schieratz, und die Kleiderkarte vom Sohn Nikolaus Ziebart verlorengegang.

Fünf einzelne getragene Seidenstrümpfe am 13. 12. Adolf-Hitler-Str. (zwischen Ostland- u. Meisterhausstr.) verloren. Gegen Belohnung nach 18. abzugeben Dietrich-Eckart-Str. 10, W. 4.

1 goldene Kette mit Kreuz auf dem Wege von Spinnlinie durch Horst-Wessel-, Adolf-Hitler-Straße bis Hermann-von-Salza-Str. Montag zwischen 18 und 19 verloren. Teures Andenken von der Mutter. Gegen Belohnung abzugeben Moltkestr. 157, Ecke Oststr., Zimm. 15.

Grüner Kindermuff verloren. Gegen Belohnung abzugeben Buschlinie 170.

1 Kuchen-, 1 Fett-, 1 Vollmilch, 1 Magermilch-, 3 Bierkarten, gültig vom 13. 12. 1943, namens Rehmer, Hermann-Göring-Straße 153/15, verlorengegangen.

Weiße Armbanduhr am 11. 12. 1943 vormittags auf der Meisterhaus- und Hermann-Göring-Straße 101 verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Glas, Litzmannstadt, Hermann-von-Salza-Straße 11.

Ausweis der Deutschen Volksliste des Alex Steinbart verloren. Abzugeben Straßburger Linie 62 c.

GEFUNDEN

Am 13. 12. abends im Rolandpark eine schwarze lederne Handtasche mit Inhalt gefunden. Der Eigentümer kann diese abholen Litzmannstadt, Trommelstraße 16, W. 21.

Sonnabend, den 11. 12. 1943 wurde im Hitler-Jugend-Park ein Kinderschlittten gefunden. Abzuholen Meisterhausstraße 34, W. 9, ab 17 Uhr.

ENTLAUFEN

Am 10. 11. zwei Mutterschafe (Ohrmarken-Nr. 2286 und 2287) mit 1 Lamm entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben an Else Sackmann, Mogilno, Post Dobberwalde, Kreis Lask.

Junger weißer Spitz ohne Halsband am Sonnabend entlaufen. Nachricht erbeten unter 101-32, App. 3.

Schwarzbrauner Pinscher, mit etwas weiß an Pfoten, Sonntag entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben Hermann-Göring-Straße 111, W. 2, Ruf 152-34.

VERSCHIEDENES

Wir suchen eine Firma, die eine Montage von Rauhmaschinen u. Muldenpressen übernehmen würde. Gefl. Angebot unt. 3902 an LZ.

Nr. 40—49 der Westdeutschen Illustrierten „Wochenschau" für Verwundeten zu kaufen gesucht. Angebote unter 3905 an LZ.

Flaschen, 50 und 100 ccm. Wer liefert oder beschafft kleinere oder größere Posten, am liebsten mit Schraubverschluß? Ang. u. A 2542 an LZ. erb.

Anbieten Motor, 3 PS, 120/210 Volt, 1420 Umdr., suchen ähnlichen Motor mit 220/380. Ruf 100-56.

Werneda
Danzig
liefert prompt ab Lager
Sperrholz
Furniere
Faserplatten
Hopfengasse 74, Ruf 25391

DEUTSCHLANDS GRÖSSTE
HENKELL & Co
WIESBADEN-BIEBRICH
SEKTKELLEREI · GEGR. 1832

Auch wir bekämpfen ihn mit Erfolg durch schärfste Rationalisierung unserer Arbeitsmethoden.

Rekord
SUPPEN-ARTIKEL
MAX ZAMEK, DIRSCHAU

Gesarol,
das radikale Mittel
gegen Raupen, Blattläuse u. a. Pflanzenschädlinge sowie Erdwürmer, Erdflöhe, Wanzen und Schaben. Zu haben bei der
Landw. Zentralgenossenschaft
Abt. Stadtfiliale
Gen.-Litzmann-Str. 91

FAMILIENANZEIGEN

Y *PETER ARTUR. Die Geburt ihres ersten Kindes, eines Sonntagsjungen, zeigen hocherfreut an: Artur Bartsch und Frau Hedi geb. Neubert. Litzmannstadt, Wilhelm-Gustloff-Straße 81.*

Y *Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes BARBARA zeigen hocherfreut an: Frau Ilse Schäfer, Dr. Ferdinand Schäfer. Litzmannstadt, Meisterhausstr. 69.*

Y *Hurra, die ERIKA ist da! Die glückliche Geburt eines strammen Sonntagsmädels zeigen hocherfreut an: Irene Claus geb. Stake und Heinrich Claus. Pabianitz, Moltkestraße 6.*

∞ *Als Verlobte grüßen: DORA SCHALZ, KURT RIEGER, Gefr. i. e. Nachr.-Abt. Görnau b. Litzmannstadt, Großhain, Krs. Waldbg., Dittersbacher Str. 8, i. Schls.*

∞ *Ihre Verlobung geben bekannt: KLARA KIRSCHMANN und Gefr. ROBERT MEIER, z. Z. im Urlaub. Litzmannstadt, Mark-Meißen-Straße 48.*

∞ *Wir haben uns verlobt: LIESELOTTE SCHMIDT, FRITZ SCHULTZ, Ingenieur, z. Z. Wehrmacht. Litzmannstadt, Danziger Straße 81, den 16. 12. 1943.*

∞ *Unsere am 14. Dezember 1943 stattgefundene Trauung beehren wir uns hiermit anzuzeigen: GUSTAV ADOLF SCHIECHE, Verwaltungsobersekretär, z. Z. Wehrmacht, und Frau GERTRUD geb. Richter. Litzmannstadt, Ikarusstraße 10. — Gleichzeitig danken wir allen herzlich für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.*

∞ *Ihre am 11. 12. 1943 stattgefundene Vermählung geben bekannt: MARIAN JOSEPH und Frau IRENE JOSEPH geb. Fingas. Litzmannstadt, Fuldaer Straße 50.*

Nach Gottes heiligem Willen entschlief nach langer schwerer Krankheit am 14. 12. 43 mein lieber Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Onkel, Schwager und Neffe

Oskar Paul Schultz

Webereibesitzer

im Alter von 57 Jahren. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. 12., um 14 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Gattin Else Schultz geb. Wolski, Kinder Irene, Gerda, Stephan und Gerhard und alle Verwandten.

Litzmannstadt, Florian-Geyer-Str. 10.

Am 12. 12. 43 verschied unser lieber Vetter und Neffe

Johann Nellus

geb. den 28. 1. 1894 in Moskau. Die Bestattung findet den 16. 12. 1943 um 14 auf dem Hauptfriedhof von der Kapelle aus statt.

Im Namen der trauernden Angehörigen: **Friedrich Pfeiff, Posen, Lucie Pfeiff geb. Loretz.**

Wir werden das Andenken unseres lieben Arbeitskameraden stets in hohen Ehren halten.

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Deutschen Genossenschaftsbank, AG.

Am 15. Dezember 1943 verschied nach kurzem schwerem Leiden unser liebes Töchterlein und Schwesterchen

Nina Wende

im Alter von fast 8 Jahren. Die Beerdigung findet am 17. Dezember 1943 um 14.30 Uhr vom Bethaus in Radegast aus auf dem dortigen Friedhof statt.

Die tiefgetroffenen Eltern.

Litzmannstadt, Hohensteiner Str. 99.

Am 13. 12. 43 verschied nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Schönrock

geb. am 2. 11 1864. Die Bestattung unseres lieben Entschlafenen findet am 17. 12. 43 um 13 Uhr von Trauerhause, Pabianitz, Feldstraße 20, aus auf dem Friedhof in Chechlo statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pabianitz, Feldstraße 20.

Am 13. Dezember 1943 verschied nach einem arbeitsreichen Leben unser treusorgender lieber Vater herzensguter Opapa, Bruder, Onkel, der **Rauhmeister**

Friedrich Adolf Netzel

im Alter von 81 Jahren. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. Dezember, um 13.30 Uhr vom Trauerhause, Litzmannstadt-Erzhausen, Eleonorenweg 9, aus auf dem Friedhof, Artur-Meister-Straße, statt.

In tiefer Trauer: **Die Familie.**

Am 13. Dezember 1943 verschied nach kurzem schwerem Leiden unser aller Sonnenschein, unser liebes, herzensgutes Töchterlein, Schwesterchen und Enkelkind

Sigrid (Inge)

im zarten Alter von 2 Jahren und 9 Monaten. Die Beerdigung findet am 16. 12. 43 um 14.30 Uhr von der Leichenhalle aus auf dem Friedhof, Hohensteiner Straße, statt.

In tiefem Schmerz: **Die Eltern Emil u. Olga Zoller geb. Maurer** (Vater z. Z. im Urlaub), **Schwesterchen Anita, zwei Omis, Onkel, Tanten, Kusins und alle Verwandten.**

Litzmannstadt, Töpfergasse 11.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben

Alfred Metzig

sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte am Grabe, den Kranz- und Blumenspendern sowie allen denen, die dem lieben Heimgegangenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 35.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Regierunspräsident Litzmannstadt

Dem polnischen Markthändler Franz Szymura in Kalisch, Grazer Straße 4/9, habe ich wegen wiederholter Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften auf die Dauer von drei Jahren jede Tätigkeit im Einzelhandel und als Markthändler untersagt.

Litzmannstadt, 4. Dezember 1943.

Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle.

Der Polizeipräsident Litzmannstadt

Ordnungsstrafe wegen Verstoßes gegen Preisvorschriften. Ich habe den Lebensmittelkleinhändler Friedrich Drachenberg, hier, Wilhelm-Gustloff-Straße 73, wegen Preisüberschreitung beim Verkauf von Kartoffeln mit 1000 RM. Geldstrafe bestraft und die Abführung des unberechtigt erzielten Mehrerlöses von 1542,86 RM. zu Gunsten des Reiches verfügt. In Zukunft werde ich gegen solche unzuverlässige Händler mit noch schärferen Strafmaßnahmen einschreiten.

Litzmannstadt, den 15. Dezember 1943.

Der Polizeipräsident als Preisbehörde.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Kreisfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel in der Wirtschaftskammer Litzmannstadt

Betr.: Ausgabe von Geflügel. Die deutschen Verbraucher, soweit sie bei nachstehenden Geflügelverteilern eingetragen sind, erhalten im Laufe der nächsten Tage auf die Abschnitte Nr. 56 a bis d der Eier- und Geflügelkarte, Reichsgau Wartheland, Geflügel laut nachstehender Nummernfolge:

Biegusch, Robert, Schlageterstraße Nr. 25	Nr. 3500 — Schluß
Brendel, Edmund, Horst-Wessel-Straße 70	„ 1000 — Schluß
Freund, Martha, Oststraße 42	„ 1000 — Schluß
Hiller, Bruno, Adolf-Hitler-Straße 225	„ 3500 — Schluß
Halie, Gustav, Alexanderhofstraße 75	„ 1000 — Schluß
Ignatowitsch, Gebr., Adolf-Hitler-Straße 96	„ 7000 — Schluß
Jakob, Hermann, Breslauer Straße 208	„ 1000 — Schluß
Maib, Emma, Friedericusstraße 93	„ 1000 — Schluß
Schwinger, Alfons, Adolf-Hitler-Straße 3	„ 5000 — Schluß
Steidel, Arno, Adolf-Hitler-Straße 64	„ 5000 — Schluß
Zielke, Adolf, Gartenstraße 89	„ 1000 — Schluß

Ein Bezugsrecht auf eine bestimmte Geflügelart und auf ein bestimmtes Gewicht besteht nicht.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel
Kreisfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel in der WK. Litzmannstadt.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

516/43. **Verteilung von Niederwild.** Bei nachstehenden zum Niederwildverkauf zugelassenen Kleinverteilern kommt ab sofort nach Eintreffen der Ware nach den gegebenen Anweisungen auf den Abschnitt S IV der Zuckerkarte Niederwild laut nachstehender Nummernfolge zur Verteilung:

Bernstein, Erwin	Nr. 666 — 915	Dahlke, Adolf	Nr. 391 — 890
Biegusch, Robert	„ 2901 — 3610		

Die Verbraucher werden angehalten, das ihnen zustehende Wild schnellstens abzunehmen. — Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, verlieren den Anspruch auf Belieferung.

Litzmannstadt, den 15. Dezember 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Ausgabe von Karpfen. Bei nachstehenden Fischkleinverteilern kommen ab sofort 250 g Karpfen auf den Abschnitt 32 der neuen Fischkarte zur Verteilung:

Fischhalle (vorm. Auffangges.)	Nr. 1001 — 2670	Hampel, Hugo	Nr. 3361 — 5030
		Laudel, Klara	„ 1181 — 3015
Follak, Alfons	„ 851 — 2350	Roth, Irma	„ 6720 — 8390
Gampe, Robert	„ 6301 — 7970		

Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, haben keinen Anspruch auf Belieferung.

Litzmannstadt, den 15. Dezember 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 503/43. **Zahlungen an die Umsiedler im Monat Dezember 1943.** Die Zahlungen an die Empfänger der Umsiedler-Kreisfürsorge für den **Monat Januar 1944** werden wie folgt festgesetzt:

Montag, den 20. Dezember 1943: Für die Empfänger mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D und E von 9—11 Uhr, F und G von 11—12 Uhr, H, I und J von 13—14.30 Uhr.

Dienstag, den 21. Dezember 1943: K, M und N von 9—11 Uhr, L von 11—12 Uhr, O, P und Q von 13—14.30 Uhr.

Mittwoch, den 22. Dezember 1943: R und S von 9—11 Uhr, T, U und V von 11—12 Uhr, W und Z von 13—14.30 Uhr.

Im Behinderungsfall kann das Geld durch einen Vertreter in Empfang genommen werden. Der Bevollmächtigte muß außer der Vollmacht den Rückkehrerausweis vorlegen.

Litzmannstadt, den 14. Dezember 1943.

Der Oberbürgermeister — Volkspflegeamt.

Nr. 509/43. **Verlegung von Bezirksämtern des Volkspflegeamtes.** Wegen Umzuges werden das

Bezirksamt 1, des Volkspflegeamtes, Schneestraße 18, und
Bezirksamt 2, König-Heinrich-Straße 102,

vom 16. Dezember 1943 bis einschließlich 2. Januar 1944 für den regelmäßigen Publikumsverkehr geschlossen.

Für Unterstützungsempfänger aus dem Bereich des Bezirksamtes 1 werden dringende Zahlungen während dieser Zeit in der Schneestraße 14, Erdgeschoß, geleistet; dort werden auch Einzahlungen entgegengenommen, desgleichen werden die noch fälligen Auszahlungen für Dezember 1943 durch das Bezirksamt 2 und die Entgegennahme von Einzahlungen in den bisherigen Kassenräumen in der König-Heinrich-Straße 102, erledigt.

Vom 3. Januar 1944 ab befinden sich die beiden Bezirksämter im Dienstgebäude Hermann-Göring-Straße 61.

Neue Zahltage und Zahlstellen für Januar 1944 werden demnächst bekanntgegeben.

Litzmannstadt, den 13. Dezember 1943.

Der Oberbürgermeister — Volkspflegeamt.

Nr. 511/43. **Öffentliche Mahnung.** Folgende bei der Steuerkasse der Stadt Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 82, I, zahlbaren Steuern und öffentlichen Abgaben sind am 15. 12. 1943 bzw. früher fällig geworden, und zwar:

1. Beiträge gemäß § 9 des Kommunalabgabengesetzes (Anliegerbeiträge); 2. Fäkalienabfuhrgebühren; 3. Grund- und Grundstück-(Gebäude)-Steuer; 4. Kanalgebühren; 5. Müllabfuhrgebühren; 6. Straßenreinigungsgebühren; 7. Verwaltungsgebühren für Grundstücksverkäufe; 8. Wertzuwachssteuer; 9. Hundesteuer; 10. Lohnsummensteuer; 11. Schulgelder; 12. Unterhaltsbeiträge für Schutzangehörige; 13. Getränkesteuer; 14. Schankerlaubnissteuer; 15. Vergnügungssteuer; 16. Feuerversicherungsbeiträge 1943; 17. Umlage zur Förderung der Tierzucht; 18. Friedhofsgebühren.

Alle Rückstände an diesen Steuer und öffentlichen Abgaben, einschl. der früher angemahnten Rückstände aus Vorjahren sind nunmehr

binnen drei Tagen

vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, an die Steuerkasse der Stadt Litzmannstadt abzuführen. Für alle Zahlungen, die erst nach den auf dem Steuerbscheid angegebenen Fälligkeitstagen geleistet oder überwiesen werden, sind 2 v. H. Säumniszuschläge zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob Mahnung erfolgt ist oder nicht.

Nach Ablauf der dreitägigen Mahnfrist werden alle Rückstände kostenpflichtig und zwangsweise eingezogen.

Bei der Bürger- und Gewerbesteuer haben nur noch die Steuerpflichtigen an die Steuerkasse der Stadt Litzmannstadt zu zahlen, die Steuerbescheide für 1940, 1941 und 1942 erhalten haben und mit ihren Zahlungen noch im Rückstand sind. Bei bargeldloser Zahlung sind stets Absender, Steuer- und Konto-Nr. genau anzugeben. Die Steuerkasse der Stadt Litzmanstadt unterhält folgende Bankkonten: Stadtsparkasse Litzmannstadt, Giro-Konto-Nr. 12200, Reichsbank Litzmannstadt, Giro-Konto-Nr. 168, Postscheckamt Breslau, Postscheckkonto-Nr. 46.

Litzmannstadt, den 16. 12. 1943.

Der Oberbürgermeister — Steuerkasse.

Nr. 515/43. **Badezeiten des Städtischen Hallenbades.** Während der Schulferien, vom 16. Dezember 1943 bis zum 27. Januar 1944 ist die Schwimmhalle mit Brausebädern zu folgenden Zeiten als Familienbad für die deutsche Bevölkerung geöffnet:

Montag	8—9	10—11	12—14	15—16 Uhr
Dienstag und Donnerstag		8—11	12—14	18—19 Uhr
Mittwoch		9—11		19—20 Uhr
Freitag		9—11	12—14	19—20 Uhr
Sonnabend		8—11	12—14	15—21 Uhr
Sonntag		8—12		

Schwimmschülerstunde für Jugendliche und Kinder: Montag bis Sonnabend von 11 bis 12 Uhr.

Schwimmschülerstunde für Erwachsene: Dienstag von 19 bis 20 Uhr und Donnerstag von 21 bis 22 Uhr.

Litzmannstadt, den 15. Dezember 1943.

Der Oberbürgermeister — Stadtamt für Leibesübungen.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt

Die Schweißlehrwerkstätte des Handwerks führt laufend Lehrgänge für Schweißer durch. Für die Zeit vom 3. Januar 1944 bis 8. Januar 1944 ist ein Sonderlehrgang im Aluminium-Schweißen mit einer Kursusdauer von 46 Stunden angesetzt. Die Unterrichtszeiten sind täglich von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr. Die Kosten für diesen Kursus betragen 30 RM. Anmeldungen zu diesem Sonderlehrgang nimmt die Schweißlehrwerkstätte des Handwerks, Buschlinie 123, entgegen. Fernruf 204-86.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt, Abteilung Handwerk.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt

Bekanntmachung. In dem Hühnerbestand der nachfolgenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden:

a) Bruzyca Mala (Amtsbezirk Wirkheim): Jozwiak Jan, Nr. 12; Scheller Ernst, Nr. 10.

b) Klenk (Amtsbezirk Strickau): Krüger Gustav, Nr. 6.

c) Mileschki (Amtsbezirk Neusulzfeld): Haselmeier, Schulhaus.

d) Löwenstadt: Daschkiewicz Janina, Armeestraße 6; Kubicki Josef, Litzmannstädter Weg 1; Benka Stanislaus, Litzmannstädter Weg 4, 6; Lapka Stefan, Gutstraße 23; Koslowsky Stefan, Gutstraße 21; Sterzel Otto, Kurze Straße 4; Sonczynski Boleslaw, Mühlenweg 3.

e) Malczew (Amtsbezirk Löwenstadt): Lapka Jan, Nr. 1.

f) Tadzin (Amtsbezirk Löwenstadt: Przytula Leon.

g) Wilhelmswalde (Amtsbezirk Galkau): Beier Erwin, Nr. 91; Pont Gottlieb, Nr. 47; Groß Johann, Nr. 33.

h) Hähnen (Amtsbez. Brojce): Neumann Ernst, Nr. 29; Hein Reinhold, Nr. 26.

Die Orte Mileschki, Malczew, Tadzin und Hähnen werden zum Sperrgebiet erklärt. Über die Stadt Löwenstadt und die Orte Bruzyca Mala, Klenk und Wilhelmswalde ist die Sperre bereits verhängt worden.

Für die Sperrgebiete gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 23. 7. 1943, veröffentlicht in Nr. 205 der Litzmannstädter Zeitung am 24. 7. 1943.

Litzmannstadt, den 10. Dezember 1943. Der Landrat.

Der Landrat des Kreises Lentschütz

Bekanntmachung. In dem Hühnerbestand des Landwirts Antoni Wojda in Piaski, Amtsbezirk Quadenstädt ist der Ausbruch der Geflügelcholera amtstierärztlich festgestellt worden. Der Ort Piaski wird hiermit zum Sperrgebiet erklärt. Für das Sperrgebiet gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Geflügelcholera vom 4. Oktober 1943, veröffentlicht in Nr. 283 der Litzmannstädter Zeitung vom 10. 10. 1943.

Lentschütz, den 11. Dezember 1943.

Der Landrat des Kreises Lentschütz.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. In dem Hühnerbestand der nachstehenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden:

1. Bauer Rudolf Tischler in Maczkowice, Gem. Lesmiez,
2. Frau Emma Brennenstuhl n Tum, Nr. 47, Gem. Tum.

Die Orte Tum, Amtsbezirk Tum und Maszkowice, Amtsbezirk Lesmierz, werden hiermit zu Sperrgebieten erklärt.

Für die Sperrgebiete gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 25. 9. 1943, veröffentlicht in Nr. 273 der „Litzmannstädter Zeitung" vom 30. 9. 1943.

Ferner ist in dem Hühnerbestand nachstehender Geflügelhalter der Ausbruch der Geflügelcholera amtstierärztlich festgestellt worden:

1. Frau Wanda Bojanowski in Margaretenberg, Amtsbezirk Tum;
2. Bauer Peter Hoget in Chrzonstowek, Amtsbezirk Topola.

Die Orte Margaretenberg, Amtsbezirk Tum und Chrzonstowek, Amtsbezirk Topola, werden hiermit zu Sperrgebieten erklärt.

Für die Sperrgebiete gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Geflügelcholera vom 4. 10. 1943, veröffentlicht in Nr. 283 der „Litzmannstädter Zeitung" vom 10. 10. 1943.

Lentschütz, den 13. Dezember 1943.

Der Landrat des Kreises Lentschütz.

Bekanntmachung. Nach amtstierärztlicher Feststellung ist die Hühnerpest in dem Hühnerbestande:

1. des Gutes Skotniki, Gem. Lesmierz;
2. der Helene Stanczyk in Brunnstadt;
3. des Robert Horstmann in Brunnstadt, Feldstraße 8;
4. des Bartosik in Brunnstadt, Hohensteiner Straße 99;
5. des Emil Hinz in Brunnstadt;

erloschen. Die in meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 25. 9. 1943, veröffentlicht in Nr. 273 in der „Litzmannstädter Zeitung" vom 30. 9. 1943, angeordneten Sperrmaßnahmen werden hiermit für diese Sperrbezirke aufgehoben.

Ferner ist nach amtstierärztlicher Feststellung die Geflügelcholera in dem Hühnerbestande:

1. des Adolf Mundt in Konary, Gem. Lesmierz;
2. des Gustav Göhlich in Lentschütz, Horst-Wessel-Straße 32;
3. des Markiewicz in Ujasd, Gem. Heldenruh;
4. des August Lind in Pabianczyk, Gem. Heldenruh;
5. des Josef Granosik in Polczyska, Gem. Heldenruh;
6. des Amaskommissars in Parnstätt;
7. der Helene Stanczyk in Szczyty, Gem. Wandalenbrück;
8. des Adam Stork in Brunnstadt;
9. des Bäckermeisters Dengel in Brunnstadt;
10. des Sommerfeld in Brunnstadt;
11. des Jung in Brunnstadt,
12. der Amalia Brendel in Brunnstadt,
13. der Ottilie Rück in Brunnstadt,
14. der Schutzpolizei in Brunnstadt,
15. des Walinski in Brunnstadt,
16. des Marian Gorniak in Brunnstadt-Strzeblew;
17. des Ignacy Lutwicki in Brunnstadt, Hohensteiner Straße 52;

erloschen. Die in meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 4. 10. 1943, veröffentlicht in Nr. 283 der „Litzmannstädter Zeitung" vom 10. 10. 1943, angeordneten Sperrmaßnahmen, werden hiermit für diese Sperrbezirke aufgehoben.

Lentschütz, den 13. Dezember 1943.

Der Landrat des Kreises Lentschütz.

Der von mir ausgestellte Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 104 372 für Edmund Wladislaw Tucholke, geboren am 21. 6. 1909 in Ozorkow, wohnhaft in Brunnstadt (Ozorkow), Neustadt 14, ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Jeglicher Mißbrauch wird bestraft.

Lentschütz, den 9. Dezember 1943.

Der Landrat des Kreises Lentschütz — Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Der von mir ausgestellte Ausweis der Deutschen Volksliste, Nr. 100363, für Olga Betke, geb. Schulz, geboren am 25. Oktober 1913 in Fulki, wohnhaft in Baldrzychowska, Gemeinde Wandalenbrück, ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Jeglicher Mißbrauch wird bestraft.

Lentschütz, den 11. Dezember 1943.

Der Landrat des Kreises Lentschütz — Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Der Landrat des Kreises Kempen

Der grüne Volkslistenausweis Nr. 149 261 des Franz Cieplik aus Nesselrode, geb. 18. 4. 1909 in Jägerfeld, ist in Verlust geraten und wird hiermit für ungültig erklärt.

Der Bürgermeister Warthbrücken

Bekanntmachung. Der Schachtmeister Wiatrowski, der Firma Otto Trebitz, Tiefbau, Posen, hat eine für die Baustelle Warthbrücken ausgegebene Großverbraucher-Kohlenkarte Nr. 93 verloren. Die Kohlenkarte wird hiermit für ungültig erklärt. Mißbräuchliche Benutzung wird nach den einschlägigen Bestimmungen streng bestraft.

Warthbrücken, den 10. Dezember 1943. Der Bürgermeister.

Der Amtskommissar für den Amtsbezirk Gostkow

Für den Amtsbezirk Gostkow ist mit Genehmigung des Herrn Landrats in Lentschütz eine Satzung über die Leistungen von Hand- und Spanndiensten erlassen worden. Die Satzung liegt in der Amtsverwaltung, Zimmer 4, zur Einsichtnahme aus.

Heldenruh, den 11. Dezember 1943. Der Amtskommissar.

Für den Amtsbezirk Gostkow ist mit Genehmigung des Herrn Landrats in Lentschütz eine Hundesteuerordnung erlassen worden. Die Satzung liegt in der Amtsverwaltung, Zimmer 4, zur Einsichtnahme aus.

Heldenruh, den 11. Dezember 1943. Der Amtskommissar.

KAUFGESUCHE

Bettfedernreinigungs-Anlage zu kaufen gesucht. Angebote u. A 2534 an LZ.

Zu kaufen gesucht 1 Zentrifugalpumpe, 1,25 bis 2 Zoll Durchmesser, gekuppelt, mit Elektromotor 380 Volt, Drehstrom, Leistung mindestens 1,5 cbm Stunde. Angebote u. A 2493 an LZ.

3000-V-Motor, gebraucht, 130—150 PS, 750 oder 950 U. p. M., zu kaufen gesucht. Angebote an die AG. Louis Geyer, Litzmannstadt, Einkaufsabt., Fernruf 111-32.

Puppenmöbel aller Art zu kaufen gesucht. Angebote u. 3727 an LZ.

Remy-Lehrbuch der anorg. Chemie, I. Band, für Studenten, zu kaufen gesucht. Angebote u. 3631 an LZ.

Konzert-Flügel sofort gesucht. „Berliner Café", Pieschen/Warthegau.

Suche Schreibmaschine zu kaufen. Angebote unter 3680 an LZ.

1 Paar mittelschwere Pferde, 1 Wagen und 1 Kutsche sofort zu kaufen gesucht. Genehmigung vorhanden. Angebote an Bauunternehmen Kurt Hein, Litzmannstadt, Krefelder Str. 21.

1 Kleiderschrank und 1 Sofa zu kaufen gesucht. Angebote u. A 2544 an LZ.

Kaufe jungen Jagdhund, Setter. Angebote unter 3685 an LZ.

Suche Sand- und Kiesgrube zu kaufen oder wer gibt Sand und Kies laufend ab? Kliemisch, Bauunternehmung, Str. der 8. Armee 121, Ruf 183-00/01.

Couch, Tisch, Stühle, Schrank, Spiegel und Waschbank sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 2977 LZ.

Einzimmer-Einrichtung sofort zu kaufen gesucht, auch Einheitsmöbel. Angebote unter 2976 LZ.

Kaufe Briefmarken oder Sammlung. Angebote über Inhalt und Preis an Artur Pfuhl, Osmolin, Post Sanniki/Kutno.

Einige Ölgemälde aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote unter 3689 an LZ.

TAUSCH

Herrenstiefel (44) gegen Damenstiefel (40) zu tauschen gesucht. Frembgen, Clausewitzstraße 82/3. Vorzusprechen 18—19 Uhr.

Elegantes Brautkleid (Modell), Gr. 44, mit Zubehör, gegen gut erhaltenen Radioapparat oder größeren Teppich zu tauschen gesucht. Angebote unter 3978 an LZ.

Tausche hohe elektr. Stehzimmerlampe gegen gut erhaltene Aktenmappe. Buschlinie 136/19.

Tausche 4lamp. Radio gegen Couch oder guten Fotoapparat 6×9, evtl. gegen Bar. Meisterhausstr. 90, W. 12.

Biete transportabl. Küchenherd mit Backofen und Rohr, transportabl. Gasherd, 4flamm., mit Backofen und Anschlüssen, wenig gebrauchten Staubsauger, 120 Volt, mit Zubehör. Suche dringend sehr gut erhalt. Stühle, einen Schreibtischsessel, 1 Waschkessel zum Einmauern, 1 große Zink-Waschwanne, 1 Werkstattofen. Eilangebote unter 3713 an die LZ. erbeten.

Schwarze Herrenstiefel, Größe 43, auf 44 zu tauschen. Lieferfahrrad mit Ständer gegen gutes Herren- oder Damenfahrrad zu tauschen. Zu erfragen bei Frau Semmek, Heißmangel, Adolf-Hitler-Straße Nr. 275.

Elektr. Kühlschrank zu tauschen gesucht gegen Nähmaschine, auch mit Motorantrieb, evtl. gegen bar zu kaufen. Angebote unter 3643 an LZ.

Tausche Herrenschuhe und Überschuhe, größere Nummer, wenig getragen, gegen Damenstiefel, Größe 37. Angebote Fernruf-Nr. 110-63.

Biete elektr. Kochplatte; suche Radiogerät. Angebote u. 3000 LZ.

Biete Fotoapparat 9×12 und tiefen Kinderwagen, gebraucht, sowie Gitarre mit Beutel; suche Mantel und Anzug, auch einzeln. Angebote 3077 LZ.

Mädchenfahrrad gegen Schifferklavier (wenigstens 24 Bässe) zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Angebote unter A 2524 an LZ.

GUTEN RAT VON KÜCHE ZU KÜCHE GIBT DIE

MONDAMIN

GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG, BERLIN-CHARLBG. 9

*



Arzneimittel sparsam verwenden!

Oft genügt schon eine geringere Dosis um mit den gewohnten **NEDA-PRÄPARATEN** *einen befriedigenden Erfolg zu erzielen.*

NEDA-WERK
EDUARD PALM·MÜNCHEN



Kinderleicht

ist die Zubereitung der Böhm-Mischung. Das richtige Quantum mit kochendem Wasser überbrühen und 5 Minuten ziehen lassen



Bergmann's feste Zahnpasta
A. H. A. Bergmann, Waldheim (Sa.)



Beim Einweichen über Nacht löst Clarax allen lose haftenden Schmutz und lockert den festhaftenden. Clarax spart also Waschpulver und schont die heute so wertvolle Wäsche.

Auch das Waschwasser soll man mit Clarax enthärten: das verschönt die Wäsche.

CLARAX
VON SUNLICHT

